

vom Ratsbüro genehmigt
am: 25. Februar 2003

PROTOKOLL

der **3.** Sitzung
vom Dienstag, 18. Februar 2003
17.00 - 19.35 Uhr
Grossratsaal der Rathauslaube

Vorsitz: Ernst Spengler (SVP) Präsident 2003
Protokoll: René Gisler (Nichtmitglied)
Stimmzähler: Paul Bösch (OeBS)
Herbert Distel (CVP)

Anwesend: von total 50 Mitgliedern:
Ratspräsident und 47 Mitglieder
5 Stadträte

Entschuldigt für die ganze Sitzung: Mariann Keller (SP)
Verena Stutz (SP)

Entschuldigt für den Anfang der Sitzung: SR Veronika Heller

Entschuldigt für den Schluss der Sitzung: Hans Peter Huber (SVP)
Rainer Schmidig (EVP)

Traktanden:

- 1. Ersatzwahl in den Steuerungsausschuss WoV
für den Rest der Amtsdauer 2001/2004** **Seite 67**

- 2. VdSR - GB Nr. 870, Goldsteinstrasse
Entwidmung, Landabtausch und Umzonung** **Seite 73**

- 3. VdSR - Vergabe der Parzelle "Artilleriestr.", GB Nr. 6015
im Baurecht an die Klaiber Immobilien AG, 8200 SH** **Seite 79**

- 4. INTERPELLATION Thomas Neukomm (SP) -
Überbauung Herrenacker Süd auf gutem Weg?** **Seite 85**

- 5. INTERPELLATION Peter Möller (GB) -
Verwendungszweck von Wahrzeichen** **Seite 95**

PENDENTE GESCHÄFTE**EINGANG TITEL DES GESCHÄFTES**

09.04.02	VdSR - Platzgestaltung Herrenacker	SPK
20.06.02	VdSR - Gesamthafte Überprüfung von Bauordnung u. Zonenplan	SPK
23.09.02	VdSR - Teilrevision von Art. 27 und 28 der Stadtverfassung, Erhöhung der Stellenkapazität im Stadtrat	SPK
12.11.02	MOTION Peter Neukomm (SP) - Regelung der Abgaben der städtischen Werke	
28.11.02	INTERPELLATION Alfred Zollinger (SVP) bzw. GPK - Rahmen- bzw. Landschaftsplan "Herblingertal"	
28.11.02	INTERPELLATION Roland Schöttle (FDP) - Kompetenzhoheit für die Veränderung von gültigen Bauzonenplänen im Industriequartier Herblingertal	
17.12.02	VdSR - Neubau von 5 Doppelkindergärten	SPK
17.12.02	VdSR - Anpassung der Stadtverfassung an das Gemeindegesetz	SPK
07.01.03	VdSR - Einlösung der Kaufoption für Aktien der "sasag Kabel- kommunikation AG", Stärkung der Marktposit. der Städt. Werke	GPK
07.01.03	VdSR - Machbarkeitsstudie neues Fussballstadion	SPK
07.01.03	MOTION GrSR-Fraktion SVP/EDU - Einführung von Eintrittsgebühren im Munot und im Museum zu Allerheiligen	
07.01.03	MOTION GrSR-Fraktion SVP/EDU - Einführung von Leihgebühren in der Stadtbibliothek	
14.01.03	VdSR - Einführung der musikalischen Grundschulung in den ersten beiden Klassen der Primarschule in der Stadt SH	SPK
14.01.03	VdSR - Wasserwerk Schaffhausen, Erneuerung Pumpwerk Rheinhalde	SPK
21.01.03	VdSR - Projektentwicklung Areal Kiefer/Landhaus Baurechtsbedingungen	SPK
17.01.03	INTERPELLATION Erwin Sutter (EDU) - Verkehrslenkung während der Schaffhauser Herbstmesse	
11.02.03	INTERPELLATION Iren Eichenberger (OeBS) - Zürcher Manifest - ein Weg aus der Sackgasse	
11.02.03	INTERPELLATION Peter Neukomm (SP) - Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der kommunalen Öffentlichkeit	
18.02.03	VdSR - KSS, Projekt Winterdach über Freibad-Schwimmerbecken	GPK

Kleine Anfragen von

Hüseyin Palaz (OeBS)	Lehrstellen, Arbeitsplatz für Jugendliche	17.12.02	18/2002
Mehmet Ertogrul (SP)	Situation in den städtischen Schulen	08.01.03	2/2003
Edgar Zehnder (SVP)	Erste Erfahrungen mit der Sackgebühr	15.01.03	3/2003
Peter Neukomm (SP)	Entwicklung der Altersheimtaxen	21.01.03	4/2003
Wilhelm Hefti (SP)	Geruchsbelästigung durch Bioenergie AG	30.01.03	5/2003
Walter Hotz (FDP)	Beteiligung der Städt. Werke an der Bioenergie SH AG	16.02.03	6/2003

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE**Traktandum 1 Ersatzwahl in den Steuerungsausschuss WoV
für den Rest der Amtsdauer 2001/2004**

Auf Antrag der FDP/CVP Fraktion wählt der GrSR bei einem absoluten Mehr von 23 Stimmen **Martin Egger (FDP) mit 24 Stimmen.**

Auf die Gegenkandidatin Lotti Winzeler (OeBS), welche von der OeBS/EVP/GB-Fraktion vorgeschlagen wurde, entfallen 21 Stimmen.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 2 VdSR - GB Nr. 870, Goldsteinstrasse Entwidmung, Landabtausch und Umzonung

Der Grosse Stadtrat stimmt der Vorlage und den Anträgen des SR mit **47 : 0 Stimmen** wie folgt zu:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 14. Januar 2003 betreffend GB Nr. 870, Goldsteinstrasse, Entwidmung, Landabtausch und Umzonung.
2. Der Grosse Stadtrat stimmt dem beabsichtigten Landtausch von ca. 163 m² ab GB Nr. 870 Goldsteinstrasse, an die IWC, im Tausch gegen ca. 150 m² Landfläche ab GB Nr. 871/872 und einer Aufzahlung von Fr. 15'000.-- durch IWC, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 14. Januar 2003 genannten Bedingungen zu.
3. Der Grosse Stadtrat stimmt der Umzonung des Grundstückes GB Nr. 870 "Goldsteinstrasse" in die Altstadtzone sowie der Umzonung einer Teilfläche von GB Nr. 871 und GB Nr. 872 von der Altstadtzone in die Verkehrszone zu.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 3 VdSR - Vergabe der Parzelle "Artilleriestr.", GB Nr. 6015 im Baurecht an die Klaiber Immobilien AG, 8200 SH

Der Grosse Stadtrat stimmt der Vorlage und dem Antrag des SR mit **39 : 0 Stimmen** wie folgt zu:

"Der Grosse Stadtrat stimmt der Abgabe der Parzelle GB Nr. 6015, "Artilleriestrasse", im Baurecht an die Klaiber Immobilien AG, Quaistrasse 3, 8200 Schaffhausen, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 17. Dezember 2002 genannten Bedingungen zu."

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 4 INTERPELLATION Thomas Neukomm (SP) - Überbauung Herrenacker Süd auf gutem Weg?

Die Interpellation wird begründet, von Stadtrat Kurt Schönberger beantwortet und im Rat diskutiert.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 5 INTERPELLATION Peter Möller (GB) - Verwendungszweck von Wahrzeichen

Die Interpellation wird begründet, von Stadtpräsident Marcel Wenger beantwortet und im Rat diskutiert.

Das Geschäft ist erledigt.

BEGRÜSSUNG

Ratspräsident Ernst Spengler (SVP) eröffnet die Ratssitzung mit der Begrüssung der Ratskolleginnen und Ratskollegen, des Herrn Stadtpräsidenten, der Herren Stadträte, der VertreterInnen der Medien sowie der BesucherInnen auf der Tribüne.

MITTEILUNGEN des Ratspräsidenten:

pers. Wechsel in Spezialkommissionen:

"Anpassung der Stadtverfassung an das Gemeindegesetz"

Anstelle von Peter Neukomm (SP) nimmt Esther Bänziger (SP) Einsitz.

"Neubau von 5 Doppelkindergärten"

Anstelle von Theresia Derksen (CVP) nimmt Herbert Distel (CVP) Einsitz.

Neu eingegangene Geschäfte:

14.01.03 VdSR - Einführung der musikalischen Grundschulung in den ersten beiden Klassen der Primarschule in der Stadt Schaffhausen

Das Büro schlägt dem Rat vor, dieses Geschäft einer 11er SPK zur Vorberatung zuzuweisen. Einladende Partei ist die FDP.

Kein Gegenantrag - so beschlossen.

SP: Esther Bänziger, Mehmet Ertogrul, Susanna Freivogel

FDP/CVP: Walter Hotz, Theresia Derksen, Dieter Amsler

SVP/EDU: Gertrud Walch, Werner Schlatter, Stefan Schlatter

OeBS/EVP/GB: Lotti Winzeler, Rainer Schmidig

1. Sitzung: Mo 3. März 2003, 17.15 h

14.01.03 VdSR - Wasserwerk Schaffhausen, Erneuerung Pumpwerk Rheinhalde

Das Büro schlägt dem Rat vor, dieses Geschäft einer 13er SPK zur Vorberatung zuzuweisen. Einladende Partei ist die SVP.

Kein Gegenantrag - so beschlossen.

SP: Esther Bänziger, Wilhelm Hefti, Peter Neukomm, Kurt Zubler

FDP/CVP: Thomas Hauser, Roland Schöttle, Christian Bächtold, Herbert Distel

SVP/EDU: Josef Eugster, Ernst Spengler, Hans Ith

OeBS/EVP/GB: Hüseyin Palaz, Alfons Cadario

1. Sitzung: Mo 31. März 2003, 17.00 h

**21.01.03 VdSR - Projektentwicklung Areal Kiefer/Landhaus
Baurechtsbedingungen**

Das Büro schlägt dem Rat vor, dieses Geschäft einer 13er SPK zur Vorberatung zuzuweisen. Einladende Partei ist die SP.

Kein Gegenantrag - so beschlossen.

SP: Andres Bächtold, Peter Kämpfer, Wilhelm Hefti, Kurt Zubler

FDP/CVP: Roland Schöttle, Edgar Mittler, Thomas Hauser, Peter Wullschleger

SVP/EDU: Hans Peter Huber, Edgar Zehnder, Erwin Sutter

OeBS/EVP/GB: Paul Bösch, Iren Eichenberger

1. Sitzung: Fr 14. März 2003, 16.30 h

18.02.03 VdSR - KSS, Projekt Winterdach über Freibad-Schwimmerbecken

Das Büro schlägt dem Rat vor, dieses Geschäft der GPK zur Vorberatung zuzuweisen. Kein Gegenantrag - so beschlossen.

**17.01.03 INTERPELLATION Erwin Sutter (EDU)
Verkehrslenkung während der Schaffhauser Herbstmesse**

**11.02.03 INTERPELLATION Iren Eichenberger (OeBS)
Zürcher Manifest - ein Weg aus der Sackgasse**

**11.02.03 INTERPELLATION Peter Neukomm (SP)
Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der kommunalen
Öffentlichkeit**

Diese drei Vorstösse werden auf die Tagesordnung vom 4. März 2003 gesetzt.

Kleine Anfragen:

3 Edgar Zehnder (SVP)	Erste Erfahrungen mit der Sackgebühr	15.01.03
4 Peter Neukomm (SP)	Entwicklung der Altersheimtaxen	21.01.03
5 Wilhelm Hefti (SP)	Geruchsbelästigung durch Bioenergie AG	30.01.03
6 Walter Hotz (FDP)	Beteilig. der Städt. Werke an der Bioenergie SH AG	16.02.03

Beantwortet wurden vom SR folgende Kleine Anfragen

	<i>mit Datum 21.01.03</i>	
15 Peter Wullschleger (CVP)	Öffentliche Toilettenanlagen in der Stadt SH	vom 5.11.02
	<i>mit Datum 11.02.03</i>	
1 Roland Schöttle (FDP)	Reorganis. Baureferat/Amtsstelle Chef Planungsamt	vom 13.01.03
	<i>mit Datum 18.02.03</i>	
14 Peter Neukomm (SP)	Förderung des Wassersparens in der Stadt SH	vom 22.10.02
16 Urs Tanner (SP)	Bergier-Wanderausstellung nach Schaffhausen?	vom 01.12.02
17 Dr. Raphael Rohner (FDP)	Erneuerung bzw. Ergänzung der Museumsabteilung Industriegeschichte	vom 06.12.02

Schliesslich wurden den Ratsmitgliedern das korrigierte Exemplar Leistungsauftrag/Globalbudget der WoV Pilotabteilungen 2003 sowie auf Antrag der GPK die korrigierten Seiten 2 und 6 der VdSR zum heutigen Traktandum 3 zugestellt.

Zurückstellung der Geschäfte

**28.11.02 INTERPELLATION Alfred Zollinger (SVP) bzw. GPK -
Rahmen- bzw. Landschaftsplan "Herblingertal"**

**28.11.02 INTERPELLATION Roland Schöttle (FDP) -
Kompetenzhoheit für die Veränderung von gültigen
Bauzonenplänen im Industriequartier Herblingertal**

Bernhard Egli (OeBS) hat an der letzten Ratssitzung angeregt, das Büro möge prüfen, ob diese beiden Geschäfte nicht zurückgestellt und zusammen mit der **VdSR - Gesamthafte Überprüfung von Bauordnung u. Zonenplan** im Rat behandelt werden könnten. Der Ratspräsident geht davon aus, dass die Vorlage des Stadtrates mindestens 1 Jahr benötigt, bis sie im Rat behandelt werden kann. Der Ratspräsident legt zwar die Tagesordnung fest; er ist jedoch nicht autorisiert, eingereichte Vorstösse 1 Jahr zu blockieren. Somit bleiben obige Vorstösse in der ordentlichen Reihenfolge auf der Tagesordnung traktandiert.

Der **Ratspräsident** gratuliert dem Ratssekretär René Gisler zu dessen Wahl zum Gemeindeammann der Politischen Gemeinde Wagenhausen am 9. Februar 2003. Er lässt ihm durch den 1. Vizepräsidenten ein Präsent überreichen.

PROTOKOLL

Das **Ratsprotokoll Nr. 1/2 vom 14. Jan. 03** ist vom Ratsbüro genehmigt worden. Es liegt heute zur Einsichtnahme beim Ratssekretär auf.
Anmerkungen werden keine angebracht.

TAGESORDNUNG

Die Traktandenliste zur heutigen Sitzung wurde rechtzeitig zugestellt.
Die Tagesordnung wird gutgeheissen.

Traktandum 1 Ersatzwahl in den Steuerungsausschuss WoV für den Rest der Amtsdauer 2001/2004

Der **Ratspräsident** nimmt Bezug auf die Erklärung von Bernhard Egli (OeBS) anlässlich der letzten Ratssitzung, wo er angekündigt hat, dass die OeBS/EVP/GB Fraktion ihr Mitglied Lotti Winzeler (OeBS) zur Wahl vorschlagen wird.

Raphaël Rohner (FDP) Fraktionserklärung FDP/CVP *

"Namens der FDP/CVP Fraktion schlage ich Ihnen zu dieser Wahl eine Alternative vor und zwar Grossstadtrat Martin Egger.

Die Einführung der "Wirkungsorientierten Verwaltungsführung" in der Stadt Schaffhausen soll wirkungsvoll unterstützt werden.

Mit Lotti Winzeler hat uns die Fraktion der Mitte zwar eine sehr integre, intelligente und aktive Ratskollegin vorgeschlagen, die sich bestimmt mit viel Engagement der Arbeit im Steuerungsausschuss annehmen würde. Daran zweifeln wir in keiner Weise. Wir haben aber erhebliche Bedenken, ob sie die richtige Person für die nun anstehende Phase der Einführung und Umsetzung ist.

Die Bedenken beziehen wir auf ihre grundsätzlich negative Haltung gegenüber WoV, die sie an der seinerzeitigen Debatte im Grossen Stadtrat klar zum Ausdruck gebracht hat.

Aus unserer Sicht ist es sinnvoller und auch einfacher, wenn das strategische Gremium im Grundsatz und in ihrer Grundausrichtung ausgehend von einer positiven Haltung gegenüber diesem parlamentarischen Auftrag den bereits eingeleiteten Prozess begleitet und betreut. Dabei können und dürfen - ja müssen - selbstverständlich auch kritische Fragen gestellt werden. Mit Martin Egger haben wir aber die Gewähr dafür, dass sich der Steuerungsausschuss nicht wieder mit Grundsatzfragen auseinander zu setzen hat, die im jetzigen Zeitpunkt nicht mehr zu stellen sind, da die Einführung von WoV beschlossene Sache ist.

Aufgrund seiner aktuellen beruflichen Tätigkeit in der Stadt Winterthur verfügt Martin Egger über das profunde und auch fachlich notwendige Know-how und - was uns entscheidend scheint - die entsprechenden einschlägigen Erfahrungen. Beide Argumente sprechen dafür, ihm die Stimme zu geben.

Bedenken wir eines: Wir haben im vergangenen Sommer im Rahmen der parlamentarischen Beratung zur Einführung von WoV eingehend und kontrovers über Sinn und Unsinn dieses Führungsinstrumentes debattiert und dies auch bestimmt zu Recht getan. Das gehört zum demokratischen Meinungsbildungsprozess. Darauf können und wollen wir nicht verzichten.

Nun ist der Entscheid gefallen. Der Stadtrat hat den Auftrag gefasst, die Einführung und Umsetzung zu initialisieren. Es kann nun nach Meinung unserer Fraktion nicht sein, dass im Steuerungsausschuss wiederum Grundsatzfragen diskutiert werden und wir so mithin Gefahr laufen, den Prozess zu verzögern. Nicht zuletzt auch den beteiligten und betroffenen Dienststellen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt sind wir es schuldig, die personelle Besetzung dieses Gremiums so vorzunehmen, dass eine zielorientierte Einführung auch von dieser Seite her garantiert wird. Es geht auch darum, gegenüber dem Personal Vertrauen zu bilden und Sicherheit in diesem Prozess zu bieten."

Esther Bänziger (SP) Votum

"Selbstverständlich ist es Ihnen unbenommen, einen anderen Vorschlag zu machen. Aber dazu möchte ich gerne ein paar Dinge sagen. Erstens - Raphaël Rohner - schätze ich wahnsinnig Deine oberlehrerhaften Qualifikationen von Frau Winzeler. Das ist wirklich rührend. Ich denke auch, dass Martin Egger qualifiziert ist. Aber es ist doch nicht unsere Aufgabe als ParlamentarierInnen, als KopfnickerInnen irgendwo Einsitz zu nehmen. Seinerzeit wollte man mich auch nicht in diesem Steuerungsausschuss, weil ich eine kritische Begleiterin im WoV-Prozess bin. Das ist jedoch kein Argument. Wir brauchen kein Kopfnickergremium, das alles toll findet. Wir stehen nach wie vor zu unseren Kritiken, welche wir im Zusammenhang mit WoV angebracht haben. Ich bin nach wie vor der Meinung, wenn WoV so einfach und unbestritten wäre, hätte man sie überall in der Schweiz eingeführt und es hätten überall Parlamentsreformen stattgefunden. Offensichtlich gibt es aber Probleme.

Darum empfehle ich Ihnen wärmstens, Lotti Winzeler in den Steuerungsausschuss zu wählen."

Christian Hablützel (SP) Votum

"Ich kann mich meiner Vorrednerin anschliessen. Wir hätten mit Lotti Winzeler eine qualifizierte Fachfrau in diesem Gremium, welche ihre wertvollen Erfahrungen als Unternehmerin im Spitexbereich einbringen könnte. Sie führt ein Unternehmen, welches an der Schnittstelle zwischen privatwirtschaftlich organisierten Formen und der Verwaltungslogik steht. Aus dieser Perspektive hat sie sehr viele wertvolle Erfahrungen, welche sie in diese Reform einfliessen lassen könnte.

Ich bin auch der Meinung, dass wir kein Kopfnickergremium brauchen, der diesen wichtigen Prozess begleitet. Sie wissen, dass ich nicht zur Freude aller meiner FraktionskollegInnen diesem WoV-Antrag zugestimmt habe. Es scheint mir jedoch wichtig, kritische Stimmen in diesem Gremium zu haben, nicht zuletzt deshalb, um die Akzeptanz für dieses Projekt auch weiterhin sicher zu stellen, und den MitarbeiterInnen, welche vieles verändern müssen, eine Stimme zu geben. Ich bin überzeugt, dass Lotti Winzeler nicht opportunistisch dieses Projekt zum Abschluss bringen wird. Wir haben demokratisch hier entschieden, dass diese Einführung ansteht. Ich bin überzeugt, dass Lotti Winzeler konstruktiv und kritisch mitarbeiten würde. Ich empfehle Ihnen dringend, eine Frau d.h. Lotti Winzeler zu wählen."

Iren Eichenberger (OeBS) Votum

"Es ist klar, dass ich von diesem Gegenantrag nicht begeistert bin. In einem Punkt aber muss ich Raphaël Rohner recht geben, und zwar wenn er sagt, dass es sicher einfacher ist, dass die Diskussionen dann einfacher sein werden. Aber es geht ja nicht darum, dass wir eine "ebenglatte" Diskussion führen und dann eine Vorlage ins Parlament bringen, die nicht konsensfähig ist. Genau diese Vordiskussion im Steuerungsausschuss kann dazu führen, dass auch die kritischen Stimmen aufgenommen werden und eine Antwort in der Vorlage finden, welche dann im Plenum behandelt werden muss. Daher ist es wichtig, dass im Ausschuss alle Meinungen und Interessen und alle Fraktionen - auch jene der Mitte - vertreten sind. Das ist ein Grundprinzip, welches für alle Kommissionen Gültigkeit hat.

Fachlich, aufgrund ihrer Qualifikation, ihrer langjährigen Erfahrung haben wir allen Grund, an unserem Vorschlag festzuhalten."

Bernhard Egli (OeBS) Votum

"Ich verstehe nicht ganz, weshalb Sie diese Alternativkandidatur aufstellen. Als wir diese WoV-Übung in die Wege geleitet haben, haben wir diesen Steuerungsausschuss ins Leben gerufen in der Absicht, dass die Fraktionen hier drin WoV begleiten, um den Informationsfluss sicherzustellen. Ich sehe nicht ein, weshalb eine Fraktion aus dem Entwicklungsprozess ausgeschlossen werden soll, jetzt wo der wesentliche Schritt getan ist. Die Einführung von WoV dauert bestimmt zwei bis drei Jahre. Der Informationsfluss aus dem Ausschuss in die Fraktion ist daher wichtig. Der Grundsatzentscheid, WoV einzuführen, ist gefällt. Ich habe mich sehr für WoV eingesetzt. Sie wissen, wie unsere Fraktion im Plenum abgestimmt hat. Es war schwierig für uns. Ich habe versucht, kritische Voten einzubringen. Ich habe aber immer für WoV gestimmt. Ich weiss jetzt nicht, was Sie mit unserer Fraktion machen wollen. Wir möchten weiter tätig sein und wissen, was läuft. Wenn Sie uns aus diesem Ausschuss eliminieren, sind wir vom Entwicklungsprozess ausgeschlossen.

Es geht nicht darum, im Ausschuss etwas schneller oder langsamer vorwärts zu kommen. Es geht darum, ob das Parlament als Ganzes diesen Entscheidungsprozess mit tragen kann oder nicht, ob ein Viertel des Parlamentes ausgeschlossen werden soll. Da sehe ich keinen Sinn dahinter.

Ich bitte Sie dringend, uns diese Stimme im Steuerungsausschuss zu geben."

Der Votant weist noch darauf hin, dass seine Fraktion das Vorgehen überlegt hätte, wenn sie gewusst hätte, dass man der Fraktion der Mitte den Sitz im Ausschuss nach dem rechtzeitig angekündigten Rücktritt von B. Egli streitig machen würde.

Peter Wullschleger (CVP) Votum

"Wir haben uns den Entscheid, einen Alternativwahlvorschlag zu bringen, nicht einfach gemacht. Wir haben alle Bedenken, die jetzt von verschiedener Seite angeführt wurden, auch in Erwägung gezogen. Wir sind aber zu einem anderen Schluss als Sie gekommen; das ist auch legitim. Wir sind nicht der Auffassung, dass der Steuerungsausschuss eine Miniparlament ist, wo man alle Diskussionen wieder von vorne aufleben lässt, welche wir in den Fraktionen und hier im Plenum schon gehabt haben. Wir sind zum Schluss gekommen, dass der Steuerungsausschuss WoV nun insbesondere den Beschluss des Grossen Stadtrates, WoV flächendeckend in der Verwaltung umzusetzen, verfolgen und umsetzen muss. Dass ein solches Projekt nur gelingen kann, wenn die Betroffenen mit einbezogen werden, ist mir auch klar. Die Betroffenen können im Rahmen von Teilprojekten einbezogen werden. Also auch die Person Lotti Winzeler könnte durchaus dort, wo sie betroffen ist, beispielsweise in ihrer "Verwaltungstätigkeit", einbezogen sein.

Insofern respektieren wir diese andere Meinung. Wir sind aber der Auffassung, dass im Steuerungsausschuss nicht grundsätzliche Diskussionen geführt werden sollen. Hier kommen wir zu einer anderen Beurteilung, was die Funktion oder die Tätigkeit von Lotti Winzeler anbelangt. Aufgrund dieser Überlegungen haben wir gesagt, es macht Sinn, dass jemand in diesem Steuerungsausschuss Einsitz nimmt, der Erfahrung hat mit dem Instrument NPM. Diese Erfahrung hat Martin Egger. Wir haben auch gesagt, dass es durchaus Sinn machen kann, dass man jemand in diesem Ausschuss hat, welcher ungebunden von früheren Voten und eventuellen Versprechungen handeln kann.

Das Argument, dass die Mitte Fraktion nicht Einfluss nehmen kann, wenn sie im Steuerungsausschuss nicht vertreten ist, ist für mich nicht griffig, weil wir hier im Parlament noch verschiedene Male über dieses Thema und konkrete Umsetzungsvorlagen sprechen werden. Das muss man auch so zur Kenntnis nehmen. Wenn man bedenkt, welche Funktion der Steuerungsausschuss hat, muss man halt zum Schluss kommen, dass es Sinn macht, Leute dort drin zu haben, die hinter dem Prinzip WoV stehen können. Ich nehme an, dass Lotti Winzeler beispielsweise auch nicht jemanden in die Geschäftsleitung von Spitex aufnimmt, welcher Spitex grundsätzlich in Frage stellt."

Alfons Cadario (EVP) Votum

"Ich möchte noch etwas als Fraktionspräsident der OeBS/EVP/GB sagen. Ich verstehe die Aufregung und die Begründung nicht, weshalb Lotti Winzeler nicht genehm ist. Wenn man von Verwaltungstätigkeit spricht, so ist sie in einer privaten und nicht in der städtischen Verwaltung tätig. Wenn man im Vorfeld der Umsetzung von WoV kritische Worte anbringt, so ist das keine Qualifikation, Lotti Winzeler nicht zu wählen, sondern es zeugt davon, dass sie das Geschäft sehr gründlich angeschaut hat. Wenn Sie die Mitte ausgrenzen wollen, dann können Sie das. Aber ich möchte Sie daran erinnern, dass wir zu Beginn dieser Legislatur einen Schlüssel vereinbart haben, wie die Fraktionen in den Kommissionen vertreten sein sollen. Da müssten wir uns überlegen, ob wir diesen Schlüssel noch beibehalten oder bei jeder Kommissionsbildung Wahlen durchführen wollen.

Wenn Ihr solche Spiele wollt, so könnt Ihr diese haben. Ich könnt auch noch andere Spiele haben. Wenn wir im Plenum Debatten führen wollen, welche man im Ausschuss führen könnte, so könnt Ihr dies auch haben. Aber dann kommen wir nirgends mehr hin und es gelingt überhaupt nichts mehr in dieser Stadt."

Urs Tanner (SP)

Votum

"Ich übernehme den Ball von Alfons Cadario. Es ist die zweite Hälfte der Abwahl unseres Stimmzählers Wilhelm Hefti. Es ist eine bürgerliche, rechte Arroganz, diesen Wahlvorschlag zu bringen. Bringen Sie doch bitte den Kapitän. Bringen Sie nicht einen Fussballspieler, der nicht aufgewärmt ist, den ich nicht kenne in einen Nati A Match. Martin Egger kenne ich absolut nicht. Niemand kennt den. Kandidieren Sie selber Raphaël Rohner! Ich gehe davon aus, dass Sie diesen Machtanspruch stellen. Das können Sie machen, das ist kein Problem. Aber mit Martin Egger - diesen Menschen kenne ich nicht. Der ist nachgerückt. Das ist o.k., aber ich weiss nicht, wie er denkt, wie schnell er denkt, wie er spricht, was er macht. Ich kann diesen Menschen sogar dann nicht wählen, wenn ich sagen würde, die Rechte hat einen Anspruch. Bringen Sie den Kapitän und nicht einen dritten Ersatz!"

Esther Bänziger (SP)

Votum

"Es wird jetzt unruhig im Saal. Das ist richtig so, das sind genau Themen, die ich liebe. Sie reden gerne immer davon, dass man Sachpolitik betreiben und Emotionen weg lassen soll. Man hat das nicht gerne, besonders nicht bei den Frauen. Die Männer übersehen, dass sie auch Emotionen haben. Das kennen wir ja.

Ich finde es unglaublich. Im Zusammenhang mit der Wahl der Stimmzähler für das Büro 2003 habe ich zu Raphaël Rohner gesagt, dass ich als Fraktionspräsidentin nicht weiss, woher ich den Glauben nehmen kann, dass uns die bürgerliche Seite 2004 wieder ein Stimmzählermandat zugesteht. Dies hier ist doch genau die Fortsetzung der damaligen Debatte. Ihr habt die Mehrheit, folglich könnt Ihr das nächste Jahr machen, was Ihr wollt. Das habe ich schon Ernst Spengler klar gesagt: Versprechungen hin oder her, Ihr habt die Mehrheit.

Ich hätte das vorhin nicht sagen wollen, ich kenne Martin Egger eigentlich auch nicht gut. Ich weiss, dass er schwimmen kann Von Frau Lotti Winzeler wissen wir, dass sie nicht gegen WoV ist, aber dass sie eine kritische Meinung hat. Das ist wichtig. Es ist, wie Frau Eichenberger vorhin gesagt hat. Es ist gescheiter, die Diskussionen im Steuerungsausschuss zu führen. Ich war von Anfang an dabei. Der Steuerungsausschuss ist das richtige Forum, klein und handlungsfähig. Darin waren bis anhin alle vier GrSR-Fraktionen mit einem Mitglied vertreten, als Bindeglieder zu den Fraktionen. Es geht doch einfach nicht an, jetzt die Fraktion der Mitte auszuschliessen!"

Annina Keller (OeBS)

Votum

"Ich möchte das unterstützen, was die beiden Vorredner gesagt haben und noch ein wenig weitergehen. Die Argumentation von Peter Wullschleger beruht darauf, dass Lotti Winzeler nicht fähig ist, kritisch und konstruktiv etwas beizutragen. Darum geht es doch. Ich finde es ziemlich anmassend, wie Sie argumentieren, weil sie ihr unterstellen, dass sie kritisch ist, und Sie unterstellen ihr durch die Blume auch, dass sie den Prozess sabotieren möchte. Ich bin nun schon einige Jahre mit Lotti Winzeler in der Fraktion. Sie ist sehr oft kritisch, aber sie ist ein Mensch, der klare Gedanken fassen und der Argumentation folgen kann und seine Meinung auch mal ändern kann. Das schätze ich an ihr. Deshalb möchte ich sehr unterstützen, dass Sie Lotti Winzeler wählen.

Sie wird zwar kritisch sein, aber sie wird ihre Erfahrungen einbringen und den Prozess mit guten Gedanken bereichern können. Deshalb möchte ich Sie bitten, ihr nicht etwas zu unterstellen, was Sie zu wissen glauben."

Raphaël Rohner (FDP) Votum

"Die Diskussion hat ein Ausmass angenommen, das wir bedauern. Wir haben mit unserem Wahlvorschlag eine sachliche Begründung vorgebracht, weswegen wir der Meinung seien, aus politischen Erwägungen einer Kandidatur von Martin Egger den Vorzug zu geben. Mir wurde dann von Frau "Studienrätin" Bänziger vorgeworfen, ich hätte oberlehrerhaft qualifiziert. Ich habe zu Beginn meiner Ausführungen darauf hingewiesen, dass wir und ich als Fraktionspräsident die Arbeit von Frau Winzeler durchaus zu schätzen wissen, dass wir aber unsere Gründe haben, welche uns zu diesem Alternativvorschlag geführt haben. Ich bitte Sie deshalb, gelegentlich die Diskussion abzuschliessen. Gift und Galle werden kaum Anlass sein, um politische Würdigungen in ihren Grundsätzen umzustossen. Ich bitte Frau Winzeler, dies auf der sachlichen Ebene aufzunehmen. Auch eine Wahldiskussion muss auf der sachlichen Ebene geführt werden, sonst muss ich die soziale Kompetenz derjenigen, die unsere Kandidatur in Frage stellen, auch in Frage stellen. So wie Sie unseren Kollegen und Parteipräsidenten Martin Egger qualifiziert haben, ist es nicht unbedingt der Weisheit und des Anstandes letzter Schluss."

Roland Schöttle (FDP) Votum

"Ratskollege Urs Tanner, Ihre Äusserungen waren unanständig und bestimmt auch inkompetent. Ich wähle Martin Egger deswegen, weil ich überzeugt bin, dass es schade wäre, sein Wissen in der praktischen Anwendung von WoV in einer anderen Kommune in die Arbeit hier in Schaffhausen nicht einfliessen zu lassen. Deswegen wähle ich Martin Egger und nicht, weil ich etwas gegen Frau Lotti Winzeler habe."

Kurt Zubler (SP) Votum

"Es ist schön, wie wir uns um die Qualifikation der beiden Personen bemühen. Die Qualifikation beider Personen steht für mich ausser Frage. Was Sie von der rechten Ratsseite betreiben, ist Machtpolitik. Es geht nicht um Qualifikationen. Politik um der Macht statt um der Inhalte willen ist immer dumm. Die Ausgrenzung von Kritik wird sich rächen. Sie wird sich so rächen, dass die Vorlagen, wenn sie dann in den Rat kommen, Schiffbruch erleiden. Es ist ein machtpolitisches Geplänkel, das ich nicht verstehen kann."

Peter Möller (GB) Votum

"Unsere Fraktion hat in der bisherigen Diskussion über die flächendeckende Einführung von WoV stets gefordert, dass die Umsetzungsphase immer kritisch begleitet werden müsse. Das wäre mit Lotti Winzeler im Steuerungsausschuss gesichert, und zwar eine Begleitung, nicht eine Verhinderung. Letzteres würde sie nicht tun, weil der Grundsatzentscheid gefallen ist. Aber eine kritische Begleitung scheint mir notwendig, wenn wir Grundsatzdiskussionen nicht bei jeder WoV-Vorlage wieder im Rat führen wollen.

Zur Äusserung von Roland Schöttle: Wenn ihm das Fachwissen von Martin Egger so wichtig ist, weshalb tauscht er dann nicht den FDP-Vertreter aus in diesem Ausschuss? Das würde der FDP ja auch freistehen.

Schliesslich wird sich der Steuerungsausschuss bis zu einem gewissen Grad auch mit der Vorbereitung der Parlamentsreform befassen müssen.

Da bringt Martin Egger relativ wenig Vorkenntnisse mit - im Gegensatz zu Lotti Winzeler. Ich bitte Sie, all dieses auch zu bedenken und unsere Kandidatin zu wählen."

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass keine weiteren Wahlvorschläge unterbreitet werden.

Wahlergebnis:	Zahl der Stimmberechtigten	50
	Zahl der ausgeteilten Wahlzettel	48
	Zahl der eingegangenen Wahlzettel	48
	Zahl der leeren und ungültigen Stimmen	3
	Zahl der gültigen Stimmen	45
	Absolutes Mehr: 23 Stimmen	

Gewählt ist Martin Egger (FDP)	mit 24 Stimmen
Lotti Winzeler (OeBS)	erhält 21 Stimmen.

Peter Neukomm (SP) persönliche Erklärung

"Das Ergebnis der Debatte über die Wahl in den Steuerungsausschuss WoV hat gezeigt, dass die Kolleginnen und Kollegen der bürgerlichen Seite unter sich bleiben wollen, wenn es um die Umsetzung von WoV in der Stadt Schaffhausen geht. Nachdem man denjenigen, die bei der Grundsatzdebatte über die Einführung von WoV eine kritische Haltung eingenommen haben, die Fähigkeit abgesprochen hat, demokratische Entscheide zu akzeptieren und kritisch mitzuarbeiten, ziehe ich die Konsequenzen und gebe Ihnen per sofort meinen Rücktritt aus dem Steuerungsausschuss WoV bekannt. Ich habe keine Lust mehr, dort mitzumachen. Ich überlasse Ihnen die Verantwortung für die Umsetzung."

Esther Bänziger (SP) Votum

"Auch ich werde mich per sofort aus diesem Ausschuss verabschieden. Sie werden ja froh sein. Herr Spengler hat schon einmal versucht, meine Einsitznahme in diesem Ausschuss zu verhindern, weil man schon damals keine kritische Stimme wollte. Inzwischen hat er mich akzeptiert, wir haben zusammen in der GPK gearbeitet. Wir haben gesehen, dass nicht alles nur das Gelbe vom Ei ist. Ich habe in den vergangenen Jahren viel Energie in diese Sache hinein gebuttert. Auch ich habe null Lust. Wenn Sie unter sich bleiben wollen, so bleiben Sie unter sich. Tragen Sie die Verantwortung! Betreiben Sie Ihre Machtpolitik, aber stehen Sie einmal dazu, dass es nicht immer so sachlich ist, wie sie stets gerne behaupten."

Das Geschäft ist erledigt.

**Traktandum 2 VdSR - GB Nr. 870, Goldsteinstrasse
Entwidmung, Landabtausch und Umzonung**

EINTRETENSDEBATTE

Dieses Geschäft wurde in der GPK vorberaten.

Thomas Hauser (FDP) Sprecher der GPK *

"Bei dieser Vorlage handelt es sich um ein Geschäft von hoher Dringlichkeit und von grosser wirtschaftlicher Bedeutung für die Stadt Schaffhausen. Die IWC ist heute nebst dem Stammhaus an der Baumgartenstrasse, in verschiedenen Liegenschaften über die Stadt verteilt, untergebracht.

Da sich die IWC nach wie vor zum Standort Schaffhausen bekennt und die Liegenschaften Heilsarmee und Streuli an der Baumgartenstrasse 7 und an der Goldsteinstrasse 2 erworben hat, ist an sich klar, dass diese beiden Gebäude einem Neubau für rund 100 neue Arbeitsplätze weichen müssen. Damit dieser aber für sinnvolle Arbeitsabläufe realisiert werden kann, ist diese an sich kurze, aber doch dreiteilige Vorlage notwendig. Dreistufig ist die Vorlage deshalb, weil für den angesprochenen Neubau eine Entwidmung einer Strasse, ein Landabtausch und Umzonungen notwendig sind.

Also kommen wir zuerst zur Entwidmung:

Die Goldsteinstrasse - der Durchgang von der Rheinuferstrasse zur Baumgartenstrasse mit einer Fläche von 351 m² - ist je zur Hälfte Eigentum der IWC und der Stadt Schaffhausen. Für den geplanten Neubau muss dieser Durchgang bzw. diese Strasse aufgehoben, d.h. mit Fachausdruck, aus dem Gemeingebrauch entwidmet werden.

Wenn dem so ist, erfolgt der Landabtausch. Die Stadt Schaffhausen tritt 163m² an der Goldsteinstrasse an die IWC ab und erhält im Gegenzug von der IWC 150m² östlich des geplanten Neubaus, für einen neuen Fussgängerdurchgang, plus eine Aufzahlung von 15'000 Franken, als Ausgleich für die fehlenden 13m². Die Kosten für die Verlegung der Werkleitungen, den Wegbau und für verschiedene Anpassungen gehen zu Lasten der IWC.

Im dritten Teil der Vorlage folgen noch die nötigen Umzonungen. Damit die IWC einerseits ihren Neubau erstellen kann, muss das Grundstück GB Nr. 870 "Goldsteinstrasse" in die Altstadtzone umgezont werden, und andererseits müssen Teilflächen der Grundstücke GB Nr. 870 und 871 von der Altstadtzone in die Verkehrszone wechseln, damit die Stadt den neuen Fussweg erstellen kann. Soviel zum Inhalt der dreiteiligen Vorlage.

Die GPK hat dieses Geschäft an der ersten Sitzung dieses Jahres beraten und erstens vom Baureferenten erfahren, dass bei der IWC zu 95% die Absicht besteht, diesen Neubau zu realisieren. Es wurde aber in Aussicht gestellt, dass bei einem heutigen (Datum 18. Feb. 03) positiven Entscheid im Grossen Stadtrat, morgen die Bauarbeiten eingeläutet werden. Und zweitens hiess es, dass der KV als direkter Anstösser mit einer Einsprache gegen das Neubauprojekt gedroht hat, falls seine Parkplätze verloren gehen würden. Zum Thema Parkplätze und Grenzabstand konnte eine Lösung gefunden werden. So hat der KV bei der Geschäftsleitung der IWC schriftlich deponiert, dass keine Einsprache erfolgen wird.

Die Fragen von GPK-Mitgliedern hatten dann folgende Inhalte:

1. Ist der neue Durchgang für die Fussgänger nicht schmaler als die Goldsteinstrasse?
2. Ist der neue, längere Weg von der Busstation Rhybadi in die Baumgartenstrasse kein Nachteil für die Benützerinnen und Benützer?

3. Mit wieviel Autoverkehr ist aufgrund der KV-Parkplätze im neuen Durchgang zu rechnen?

Diese Fragen wurden von Stadtrat Kurt Schönberger und Bausekretär Albert Tanner folgendermassen beantwortet:

Zu 1. In der bisherigen Goldsteinstrasse hat es gelb markierte Parkflächen, so dass für die FussgängerInnen die gleiche Nutzfläche von ca. 4 Meter Breite, wie im neuen Durchgang, übrig bleibt.

Zu 2. wurde erklärt, dass a) die meisten Busbenutzerinnen und Benutzer die Station Rhybadi in Richtung Thiergarten via Kammgarnareal verlassen, und dass b) mit dem neuen Buszentrum Bahnhof bei den Regionalbussen ein neues Verkehrsregime eingeführt wird, so dass die neue Passage mit einer kleineren Frequentierung zu rechnen hat.

Auf die Frage 3 wurde geantwortet, dass sich der motorisierte Verkehr im neuen Fussgängerdurchgang auf eine sehr kleine Bewegungszahl beschränken werde.

Nach diesen Informationen und Antworten stimmte die GPK einmütig mit 7 zu 0 Stimmen den Anträgen zu. So bitte ich Sie im Namen der GPK, diese Vorlage in positivem Sinn zu verabschieden.

Ein Neubau ist für die Bauwirtschaft in der Stadt Schaffhausen kein "Pappenstiel" und allfällige 100 neue Arbeitsplätze bei der IWC sind für die Stadt ein Segen."

Thomas Hauser (FDP) Fraktionserklärung FDP/CVP *

"Zum Abschluss kann ich Ihnen bekanntgeben, dass sich die FDP/CVP Fraktion dem Ansinnen der GPK fügen und diese Vorlage in zustimmenden Sinne verabschieden wird."

Peter Käppler (SP) Fraktionserklärung *

"Während dem wir uns in einer rezessiven Wirtschaftsentwicklung befinden und sich nur wenige positive Meldungen einstellen, erfreuen wir uns an Ausbauplänen von ansässigen Unternehmen natürlich um so mehr. Die Tatsache, dass die IWC den Standort Schaffhausen stärken will, erfreut uns, und wir stehen dieser Vorlage positiv gegenüber.

Die Vorlage beinhaltet drei Geschäfte, die Ihnen vom GPK-Mitglied Thomas Hauser kompetent vorgestellt wurden. Vor allem der Begriff "Entwidmung" war für Viele in unserer Fraktion ein ungewohnter Ausdruck. Materiell wurde in unserer Fraktion gegen dieses Geschäft aber kein Einwand erhoben. Die Konditionen beim Landabtausch sind fair und nachvollziehbar, die Umzonung macht Sinn und auch die Entwidmung im Zusammenhang mit der Umnutzung der Goldsteinstrasse bietet keinen Grund, dieses vernünftige Projekt zu behindern.

Weniger erfreut war unsere Fraktion jedoch von der neuen Situation für die Fussgängerinnen und Fussgänger. Auch wenn uns bewusst ist, dass die Goldsteinstrasse bisher nicht gerade riesige Fussgängerströme anlockte, erwarten wir, dass die gegenüber heute schmaler werdende Verbindung für die FussgängerInnen sicher und autofrei gestaltet wird. Wir bedauern, dass der KV für eine gestalterisch bessere Lösung keine Hand geboten hatte.

Wir bitten den Stadtrat darum, bei der Ausführung des Projektes der Sicherheit der FussgängerInnen, insbesondere bei der Ausfahrt in die Rheinuferstrasse, die nötige Aufmerksamkeit zu schenken und diesen Zubringer zur Haltestelle Rhybadi annehmbar zu gestalten.

Dieser Seitenblick auf die nach der Entwidmung wieder neu zu gestaltende Strasse kann die Zustimmung unserer Fraktion zu dieser Vorlage aber nicht beeinträchtigen. Wir werden auf die Vorlage eintreten und ihr zustimmen und hoffen, dass die Erweiterung der IWC baldmöglichst in Angriff genommen werden kann, auch wenn die dort hergestellten Produkte unsere Wählerschicht kaum ansprechen werden."

Gertrud Walch (SVP) Fraktionserklärung SVP/EDU *

"Als Sprecherin der SVP/EDU kann ich zu dieser Vorlage die Zustimmung aller bekannt geben.

Für die SVP/EDU gibt es verschiedene Gründe zur Zustimmung zu dieser Entwidmung, dem Landabtausch und der Umzonung:

1. Die Absicht, hundert neue Arbeitsplätze am Standort Schaffhausen zu schaffen, freut uns sehr.
2. Ein Neubau liefert unseren Gewerbebetrieben die nötigen Aufträge.
3. Es soll einen hellen Neubau für die dort Arbeitenden geben.

Im weiteren spreche ich als Lehrerin im benachbarten KV:

Dank gut nachbarschaftlicher Zusammenarbeit der IWC mit dem KV ergab sich die Lösung, dass die IWC nicht mehr das Näherbaurecht will, sondern den gesetzlichen Bauabstand von 2,5 Metern und das Servitut (die Dienstbarkeit) mit 3,75 Metern respektiert. Die KV-Schulhaus AG konnte deshalb auf eine Einsprache gegen dieses sehr hohe viergeschossige Bauprojekt verzichten. Nachdem die Stadt unter der Leitung von Stadtrat Kurt Schönberger auch Hand bot, bei den acht Parkplätzen den Status quo beizubehalten und die Wegfahrt auf der Höhe der Bushaltestelle in die Rheinuferstrasse zu ermöglichen, steht von KV-Seite diesem Vorhaben nichts mehr entgegen.

Wir alle hoffen, dass die IWC, beziehungsweise die Richemont International SA, diesen Neubau innert kurzer Frist erstellen kann, ohne allzu viel Lärm zu produzieren. Wir wünschen, dass sie sich tatsächlich weiterhin zum Standort Schaffhausen bekennt und florieren kann."

Peter Möller (GB) Fraktionserklärung OeBS/EVP/GB *

"Namens der OeBS/EVP/GB-Fraktion kann ich Ihnen Eintreten und Zustimmung zu dieser eigentlichen Multikomponenten-Vorlage, bestehend aus Entwidmung, Landtausch und Umzonung in der Region Goldsteinstrasse signalisieren. Der wesentliche Inhalt wurde Ihnen bereits vom Sprecher der GPK und von meinen Vorrednern geschildert. Ich möchte Sie nicht mit Wiederholungen langweilen, daher habe ich dem Gesagten nichts mehr hinzu zu fügen."

Stadtrat Kurt Schönberger Stellungnahme des Stadtrates

"Ich bedanke mich für die sehr gute Aufnahme der Vorlage. Sie haben durch Ihr rasches Handeln den Stadtrat in seiner Absicht unterstützt, schnell und flexibel zu handeln, um so einem anerkannten, beliebten und weit über die Stadtgrenzen hinweg bekannten Wirtschaftsunternehmen zu zeigen, dass wir an dessen Weiterentwicklung sehr interessiert sind. Das ist Wirtschaftsförderung in Reinkultur. Dafür danke ich Ihnen herzlich.

Wenn wir heute diesem Geschäft zustimmen, so kann man das auch so auslegen, dass es gewissermassen ein Gegengeschäft ist und zwar dafür, dass die IWC seit Jahrzehnten Werbung für die Stadt Schaffhausen macht.

Die Vorlage ist im Detail vorgestellt worden. Wir haben mit der IWC Verhandlungen geführt. Das Baureferat war von Beginn der Absicht der Überbauung in dieses Geschäft involviert. Wir hatten auch Einsitz in der Jury des Wettbewerbs. Es ist ein Glücksfall, dass die IWC das Gebäude der Heilsarmee und später die Liegenschaft Streuli erwerben konnte. Die Verhandlungen mit dem KV waren etwas harziger. Wir haben einige Gespräche geführt und viel Zeit aufgewandt, aber es hat sich gelohnt. Wir haben gemeinsam eine Lösung gefunden, mit der alle Beteiligten zufrieden sein können.

In den Voten heute Abend wurde auch die neue Fussgängerverbindung angesprochen. Peter Kämpfer hat von autofrei gesprochen. In der Konsensfindung mussten wir jedoch dem KV ein Kompromissangebot hinsichtlich ihrer Parkplätze machen. Wir haben den Rank gefunden, indem wir für die FussgängerInnen eine sichere Passage schaffen können. Man darf auch nicht vergessen, dass nach der Fertigstellung des Buszentrums ein neues Verkehrsregime für den ÖV eingeführt wird und die heutigen Frequenzen an dieser Bushaltestelle Rheinuferstrasse zurückgehen werden.

Ein Neubau ohne Lärm, Frau Walch, ist ein Ding der Unmöglichkeit.

Ich bedanke mich bei der Firma IWC, dass sie mit diesem Bau ein Bekenntnis ablegt zum Standort Schaffhausen. Thomas Hauser hat darauf hingewiesen, wenn wir heute dem Geschäft zustimmen, fahren morgen die Bagger auf.

Ergänzend darf ich noch sagen, dass die IWC von 250 neuen Arbeitsplätzen innerhalb der nächsten 10 Jahre spricht. In der Vorlage haben wir vorsichtig von hundert neuen Arbeitsplätzen geschrieben."

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wurde.

EINTRETEN ist somit beschlossen.

DETAILBERATUNG

Walter Hotz, 1. Vizepräsident verliest die Seitenzahlen 1 - 3 der Vorlage und stellt auch die Beilagen 1 - 4 zur Diskussion.

Das Wort hierzu wird nicht verlangt.

ANTRAG

Walter Hotz, 1. Vizepräsident verliest die Anträge.

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 14. Januar 2003 betreffend GB Nr. 870, Goldsteinstrasse, Entwidmung, Landabtausch und Umzonung.

Kein Gegenantrag - so beschlossen.

2. Der Grosse Stadtrat stimmt dem beabsichtigten Landtausch von ca. 163 m² ab GB Nr. 870 Goldsteinstrasse, an die IWC, im Tausch gegen ca. 150 m² Landfläche ab GB Nr. 871/872 und einer Aufzahlung von Fr. 15'000.-- durch IWC, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 14. Januar 2003 genannten Bedingungen zu.

Kein Gegenantrag - so beschlossen.

3. Der Grosse Stadtrat stimmt der Umzonung des Grundstückes GB Nr. 870 "Goldsteinstrasse" in die Altstadtzone sowie der Umzonung einer Teilfläche von GB Nr. 871 und GB Nr. 872 von der Altstadtzone in die Verkehrszone zu.

Kein Gegenantrag - so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat stimmt der Vorlage und den Anträgen des SR mit **47 : 0 Stimmen** zu.

Stadtpräsident Marcel Wenger

"Ich möchte im Namen der Wirtschaftsförderung Ihnen, dem Baureferenten, dem Baureferat und vor allem der IWC für dieses starke Zeichen wirtschaftlichen Wachstums in einer schwierigen Zeit herzlich danken.

Sie erinnern sich daran, wir hatten seinerzeit das Projekt "Parkhaus Blau". Auf diesem Parkhaus hätte die IWC eine Produktion einrichten wollen. Sie hat es dann im obersten Geschoss des Kammgartraktes getan. Jetzt kommt der grosse Produktionsschub. Es kommt eine grosse Investition auf die Stadt zu. Die südliche Altstadt wird einen Impuls erhalten, den sie eigentlich seit dem 19. Jahrhundert in dieser Stärke nicht mehr erhalten hat. Das haben wir Ihnen zu verdanken, der guten Arbeit im Baureferat. Ich danke herzlich auch dem Bausekretär Albert Tanner, der in den schwierigen Verhandlungen auch für die Wirtschaftsförderung das Mandat mit getragen hat. Ich bin sehr froh darüber, dass wir heute diesen Entscheid gefällt haben."

Das Geschäft ist erledigt.

**Traktandum 3 VdSR - Vergabe der Parzelle "Artilleriestr.", GB Nr. 6015
im Baurecht an die Klaiber Immobilien AG, 8200 SH**

EINTRETENSDEBATTE

Dieses Geschäft wurde in der GPK vorberaten.

Alfred Zollinger (SVP) Präsident und Sprecher der GPK *

"Die Firma Klaiber Immobilien AG ist an die Stadt herangetreten mit dem Wunsch, die in Rede stehende Parzelle, GB Nr. 6015, beinhaltend 7660 m², käuflich zu erwerben. Da ein solcher Verkauf, geht es doch um den Betrag von Fr. 2'986'000.--, unter Einhaltung der Finanzkompetenzen gemäss Stadtverfassung Art. 10 lit. d, Ziff. 3, der obligatorischen Volksabstimmung untersteht und dadurch viel Zeit verstreichen würde, hat der Stadtrat ein Baurecht vorgeschlagen, mit der Einräumung einer späteren Kaufoption. Die Projektstudie sieht eine Wohnüberbauung mit ca. 25 Wohnungen vor, wovon während der ersten 5 Jahre fünf grosszügig konzipierte Wohnungen als Mietobjekte angeboten werden müssen.

Der Stadtrat erachtet diese Parzelle für entbehrlich und sieht keine zwingende Notwendigkeit, diese für immer im Eigentum der Stadt zu belassen. Zurückzuführen ist das auf die in den letzten Jahren vorgenommenen Sanierungen und Standardanpassungen in den verschiedenen Altersheimen der Stadt, d.h. mittel- und langfristig ist der Bedarf an Altersheimplätzen voll abgedeckt. Deshalb kann auch auf eine Standortoption für ein Altersheim Niklausen/Buchthalen verzichtet werden. Mit einem Verkauf des Grundstückes könnte eine Devestition, entsprechend den Zielsetzungen des Stadtrates, getätigt werden. Selbstverständlich wäre für einen Verkauf eine Volksabstimmung nötig.

Nebst vielen anderen Projekten realisierte die Klaiber Immobilien AG auf dem angrenzenden Grundstück, GB 10'233, bereits eine sehr attraktive Wohnüberbauung. Diese besteht aus 19 Wohneinheiten im Stockwerkeigentum. Aufgrund der Lage und einem interessanten Preis-/Leistungsverhältnis fanden diese grosszügigen Wohnungen sehr grossen Anklang auf dem Liegenschaftenmarkt. Alle Einheiten wurden veräussert und sind bereits bezogen. Auch auf der im Baurecht abzugebenden Parzelle sind grosszügige Wohnungen vorgesehen, was dem Standort Schaffhausen nur förderlich sein kann. Denn solche Wohnungen sind gesucht, aber kaum auf dem Markt vorhanden. Und wenn auf diesem Grundstück ähnliche Bauten realisiert werden wie nebenan, so ergibt sich auch von aussen her betrachtet das positive Bild eines „Ensemble“.

Aussergewöhnlich an der Vorlage ist aber, dass die Vergabe dieses Baurechtes ohne vorherige Ausschreibung erfolgen soll. Dabei macht der Stadtrat Gebrauch von den Richtlinien zu Vergabe von Grundstücken der Stadt Schaffhausen im Baurecht, welche der GrSR im letzten Frühling verabschiedet hat. Der Stadtrat bezieht sich dabei auf Art. 1, Absatz 2, der wie folgt lautet:

„Zur Erhaltung des Baurechts als flexibles Instrument der Bodenpolitik kann bei der Vergabe von Baurechtsgrundstücken in begründeten Fällen von den Richtlinien abgewichen werden. Beantragt der Stadtrat dem Grossen Stadtrat eine Abweichung, so legt er dies in der Baurechtsvorlage unter Angabe der Gründe dar.“

Die entsprechenden Begründungen finden Sie auf den Seiten 3 und 4 der Vorlage. Dazu kommt noch der zeitliche Aspekt, denn grosszügig konzipierte Wohnungen brauchen wir in Schaffhausen morgen und nicht erst übermorgen.

Bei Baurechts- und Mietverhältnissen ist es üblich, dass die Vertragspartei im Falle eines Verkaufs der genutzten Liegenschaft ein Vorkaufsrecht erhält. Im vorliegenden Fall soll der Baurechtsnehmerin ein Kaufrecht bzw. eine Kaufoption für das Grundstück GB Nr. 6015 eingeräumt werden. Dies würde es ihr ermöglichen, das Baurechtsgrundstück innert einer festgesetzten Frist zu einem bestimmten Preis zu erwerben. Sofern die Baurechtsnehmerin dieses Kaufrecht bis zum genannten Zeitpunkt nicht einlöst, verfällt diese Option.

Die GPK hat an ihrer Sitzung vom 16. Januar 2003 dieses Baurecht verbunden mit der Kaufoption behandelt. Es lag uns viel daran, dass die bereits erwähnten 5 Wohnungen für 5 Jahre vermietet werden. Deshalb haben wir auch die Ausübung der Kaufoption auf frühestens 4, längstens 6 Jahre nach Eintrag des Baurechts im Grundbuch genauer definiert, was übrigens immer die Absicht der Baurechtsnehmerin war. Wie bereits erwähnt braucht es beim Verkauf eine Volksabstimmung. Da es circa ein Jahr braucht von der Anmeldung der Kaufoption bis zur Volksabstimmung haben wir den frühesten Zeitpunkt auf 4 Jahre festgelegt. Damit ist auch die Gewähr geboten, dass die 5-jährige Vermietung der 5 Wohnungen eingehalten wird. Sollte die Baurechtsnehmerin nicht spätestens nach 6 Jahren nach Eintrag des Baurechtes im Grundbuch die Kaufoption geltend machen, verfällt sie, d.h. das Grundstück wird nur im Baurecht abgegeben.

Die Baurechtsnehmerin ist mit dieser Ergänzung einverstanden.

Sie haben mit Schreiben, datiert vom 20. Januar 2003, zwei Blätter zum Auswechseln erhalten. Die Seite 2 enthält lediglich redaktionelle Aenderungen. Die Seite 6 hingegen betrifft die erwähnte Präzisierung der Frist zur Einlösung der Kaufoption.

Die GPK hat danach mit 7 : 0 Stimmen der Vorlage zugestimmt.

Ich bitte Sie, im Interesse des Standortes Schaffhausen das Gleiche zu tun."

Alfred Zollinger (SVP) Fraktionserklärung SVP/EDU *

"Wir werden auf die Vorlage eintreten und den vorliegenden Aenderungen bzw. Präzisierungen der GPK zustimmen."

Peter Möller (GB) Fraktionserklärung OeBS/EVP/GB *

"Auch zu dieser von der GPK vorbehandelten Vorlage kann ich Ihnen Eintreten unserer Fraktion bekannt geben. Die Vorlage wurde Ihnen bereits vorgestellt. In unserer Fraktion haben vor allem 3 Punkte zu reden gegeben:

Zum ersten Punkt, die Baurechtsvergabe ohne Ausschreibung. Ich kann dem Stadtrat zustimmen, dass es wohl bei diesem Grundstück angesichts der besonderen Ausgangslage der richtige Weg war, die Ausnahmebestimmung von Art. 1, Abs. 2 der Richtlinien zur Vergabe von Grundstücken der Stadt Schaffhausen im Baurecht zur Anwendung zu bringen.

Ich lege aber Wert auf die Feststellung, dass es sich dabei eben um eine Ausnahme handeln muss und die Ausschreibung von Baurechtsgrundstücken die Regel bilden soll.

Zum zweiten Punkt: Ein Kaufsrecht wie im vorliegenden Baurechtsvertrag darf nicht mit dem sonst üblichen und in der Vorlage ebenfalls erwähnten Vorkaufsrecht verwechselt oder gar gleichgesetzt werden. Das übliche Vorkaufsrecht kommt nämlich nur zum Zuge, wenn der Baurechtsgeber, d.h. die Stadt, den Verkauf des Grundstückes in Betracht zieht. Das Kaufsrecht dagegen hängt alleine vom Willen des Kaufrechtsberechtigten, im vorliegenden Fall der Baurechtsnehmerin ab. Es kann also auch gegen den Willen des Baurechtsgebers ausgeübt werden.

Da auch wir das in Frage stehende Grundstück angesichts seiner Lage als entbehrlich erachten, können wir dem der Baurechtsnehmerin eingeräumten Kaufrecht zustimmen.

Nun noch zum Dritten: Wir begrüssen die Verpflichtung der Baurechtsnehmerin, für eine beschränkte Zeit fünf grosszügig konzipierte Wohnungen als Mietobjekte zur Verfügung zu stellen, und sind der GPK dankbar, dass sie mit der Anpassung der Fristen bei der Kaufoption diesen Bestand gesichert hat. Ohne diese Präzisierung hätte nämlich die theoretische Möglichkeit bestanden, dass die Vermietungsverpflichtung durch eine sofortige Ausübung der Kaufoption unterlaufen worden wäre. Dies ist nun nicht mehr möglich.

Wir werden daher der Vorlage in der Fassung der GPK zustimmen."

Ernst Gründler (FDP) Fraktionserklärung FDP/CVP *

"Ich schliesse mich den Ausführungen des GPK-Sprechers A. Zollinger an und freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass die FDP/CVP Fraktion der Vorlage einstimmig zustimmen wird.

Wir danken dem Stadtrat für die Ausarbeitung einer Vorlage für die Vergabe einer Parzelle an der Artilleriestrasse im Baurecht an die Klaiber Immobilien AG, über die wir heute befinden können. Der Standort im schönen und ruhigen Niklausen-Quartier mit ausschliesslichem Wohnanteil gehört zu den bevorzugten und gut erschlossenen Lagen unserer Stadt.

Als sinnvoll und vernünftig erachten wir den stadträtlichen Verzicht auf eine Altersheimplanung aus dem Jahre 1990 auf diesem Grundstück. Die Situation um die Altersvorsorge in unserer Stadt hat sich seit der Vergabe von Baurechtsland an der Stettenerstrasse an die La Résidence Alterswohnheime AG wesentlich verbessert.

Das nun zur Diskussion stehende Grundstück auf einer Fläche von 7'660 m² ermöglicht der Baurechtsnehmerin die Erstellung einer Wohnüberbauung mit 25 Einheiten. Wie Sie aus der Vorlage Seite 3 entnehmen können, stellt die Wirtschaftsförderung immer wieder fest, dass bei Neuansiedlungen gehobener Wohnraum für führende MitarbeiterInnen zu Mietzwecken vielfach fehlt. In den Baurechtsbedingungen wird fixiert, dass während den ersten 5 Jahren fünf grosszügig konzipierte Wohnungen als Mietobjekte angeboten werden müssen.

Mit der Vergabe eines Baurechtes an die Klaiber Immobilien AG ermöglichen wir einem bekannten und erfolgreich tätigen Schaffhauser Unternehmen die Erstellung von Wohnbauten an der Artilleriestrasse.

Auch das ist Wirtschaftsförderung!"

Andres Bächtold (SP) Fraktionserklärung *

"Diese Vorlage, welche auch in der GPK einige Fragen aufgeworfen hat - der GPK Präsident hat sie darüber informiert - wurde in der SP-Fraktion sehr kontrovers diskutiert und löste, ich kann das gleich vorwegnehmen, nicht nur Freude aus. Ich habe das auch in der GPK bereits deponiert.

Die SP fördert und fordert eine aktive städtische Baurechtspolitik, und das seit Jahren. Es muss das Ziel der städtischen Liegenschaften- und Stadtentwicklungs-Politik sein, mittels eigener Baulandreserven nach Möglichkeit Einfluss auf den Liegenschaften- und Wohnungsmarkt zu nehmen. Da die Stadt leider nicht selber in genügendem Mass investieren kann oder will, ist das über Baurechtsvergaben sicherzustellen, damit Kriterien formuliert und Vorgaben gemacht werden können. Das wird mit dieser Vorlage auch getan, indem der Baurechtnehmer verpflichtet wird, fünf Mietwohnungen mit gehobenerem Standard anzubieten. Und genau für solche Mietobjekte besteht in Schaffhausen offensichtlich ein grosses Nachfragepotential. Durch die GPK-Änderung ist das Mietwohnungsangebot mindestens für den Anfang sichergestellt. Dass ein Investor bereit ist, diese Vorgaben zu akzeptieren und damit die städtische Wohnungspolitik umzusetzen, ist an sich erfreulich. Insofern passt diese Vorlage also, leider gibt es aber ein paar Unschönheiten.

Weshalb dieses Geschäft nicht gemäss den Richtlinien ausgeschrieben wurde, wird in der Vorlage zwar wortreich erläutert, vermag aber mindestens einen Teil der SP-Fraktion nicht zu überzeugen. Man muss nur genügend suchen, dann findet man vermutlich immer Begründungen, um Ausnahmen zu rechtfertigen. Damit muss man aber, insbesondere in kleinstädtischen Verhältnissen, sehr sorgsam umgehen. Der Verdacht, dass Filz im Spiel sein könnte, liegt nahe. Es ist zwar erfreulich, dass mit der Firma Klaiber ein aktiver, lokaler Investor zum Zug kommen soll. Das Loblied, welches angestimmt wird, tönt aber nicht für alle Ohren gar so rein. Die Überbauung des Strickmaschinenareals, in der Vorlage als markantes städtebauliches Vorhaben bezeichnet, ist zumindest umstritten und den SchaffhauserInnen unter dem Namen «Kolosseum» ein Begriff. Die Rolle, welche der selbe Investor bei der geplanten Überbauung «Herrenacker Süd» gespielt hat und spielt, ist ebenfalls nicht sehr ruhmreich, aber das werden wir beim folgenden Geschäft diskutieren. Natürlich macht es wenig Sinn, Land, für welches ein Investor Interesse angemeldet hat, im Nachhinein auszuschreiben. Obwohl, was doch immerhin zuversichtlich stimmen kann, sich gemäss Aussage des Bausekretärs wieder vermehrt auswärtige Investoren für Schaffhausen interessieren. So gesehen kann also nicht ganz ausgeschlossen werden, dass eventuell doch ein anderes interessantes Projekt hier nicht zum Zuge kommt.

Da schon seit einiger Zeit klar ist, dass die Stadt für das Grundstück an der Artilleriestrasse keine zwingende Verwendung mehr hat, hätte diese eigentlich die Initiative selber ergreifen und das Land rechtzeitig auf den Markt bringen müssen. Das würde aber eben eine aktive und professionelle Liegenschaftsbewirtschaftung, welche wir schon lange fordern, voraussetzen.

Ein weiterer Makel ist natürlich die Kaufoption, da die SP grundsätzlich die Auffassung vertritt, dass die Stadt Land nicht ohne Not verkaufen sollte. In diesem Fall könnte allerdings eine Ausnahme damit begründet werden, dass die Stadt das zentrale Anliegen, nämlich die Realisierung von komfortablen Mietwohnungen, bereits

durchgesetzt hat und der Verkaufserlös in den Rahmenkredit für neuerliche Investitionen in Liegenschaften fließen muss.

Aber, und das hat leider auch die GPK übersehen: Es wäre sehr eigenartig, wenn der Verkauf an die Firma Klaiber erfolgen und diese damit gegenüber den StockwerkeigentümerInnen ihrerseits Baurechtgeberin würde. Ein Verkauf müsste also, wenn schon, an die dazumalige StockwerkeigentümerInnen-Gemeinschaft erfolgen. Obwohl dafür natürlich die Wohnungskäuferinnen und -käufer selber sorgen können und für den Verkauf eine erneute Vorlage fällig wird, sind wir der Meinung, dass dieser Passus korrekterweise in diesem Sinne bereits im Baurechtsvertrag abgeändert werden sollte.

Zum Schluss und zusammenfassend muss festgestellt werden, dass die inhaltlich an sich gute Vorlage die uneingeschränkte Zustimmung der SP-Fraktion finden würde. Infolge der dargestellten Mängel, insbesondere der Direktvergabe ohne Ausschreibung, ist das nun aber, wie eingangs erwähnt, nicht so.

Die SP-Fraktion wird sich vermutlich uneinheitlich verhalten."

Stadtrat Kurt Schönberger Stellungnahme des Baureferenten

"Sie haben gehört, dass die Ausgangslage dieses Geschäftes eigentlich der Verzicht auf die Option Altersheimbau ist. Die Devestition war auch Ziel des Stadtrates - Fredy Zollinger hat darauf hingewiesen. Wie ein roter Faden ging durch alle Voten die Aussergewöhnlichkeit, dass dieses Baurecht nicht ausgeschrieben wurde. Andres Bächtold hat diverse Vorwürfe vorgebracht - Vorwürfe die unbegründet sind. Ich kann darauf eingehen.

Herr Bächtold hat sogar davon gesprochen, es bestünde Verdacht, dass Filz im Spiel sei. Diesen Vorwurf muss ich mit Vehemenz zurück weisen. Herr Bächtold und meine lieben Leute von der SP-Fraktion, hier ist nun wirklich kein Filz im Spiel. Hier ist das Interesse eines Investors an die Stadt heran getragen worden, eines Investors, der bei verschiedenen Bauvorhaben seine Bereitwilligkeit gezeigt hat, der seine Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt hat und der dieser Stadt in verschiedener Hinsicht dazu verholfen hat, dass während den letzten mageren Baujahren überhaupt etwas geschehen ist. Ich weise nochmals das Wort Filz mit aller Vehemenz zurück. Wenn Sie darauf bestehen, bitte ich Sie, Ross und Reiter zu nennen.

Nun komme ich wieder ein bisschen herunter. Wie bereits gesagt, ging durch alle Voten die Feststellung, dass die Nichtausschreibung dieses Baurechts ein Makel sei. Wir haben Ihnen auf Seite 3 der Vorlage verschiedene Gründe aufgeführt und auch auf die neuen Richtlinien zur Vergabe von Grundstücken der Stadt SH im Baurecht hingewiesen, welche in Artikel 1, Abs. 2 in begründeten Fällen Ausnahmen von der Ausschreibungspflicht zulassen. Genau davon machen wir Gebrauch."

Der Baureferent nennt an dieser Stelle nochmals die in der Vorlage genannten Gründe, welche den SR bewogen haben, von der Ausnahmeregelung Gebrauch zu machen, und dem GrSR die Firma Klaiber Immobilien AG als Baurechtsnehmerin vorzuschlagen.

"Ich möchte hier aber zu Protokoll geben, dass die Anwendung dieser Ausnahmeregelung in Zukunft nicht der Regelfall, sondern die Ausnahme bleiben soll.

Da wir diese Möglichkeit haben, gibt sie uns mehr Flexibilität und die Gelegenheit, im Bedarfsfall im Interesse und zum Vorteil unserer Stadt zielgerichtet und schnell handeln zu können.

Zum Schluss darf ich feststellen, dass der Stadtrat mit den von der GPK in der Vorlage des SR vorgenommenen Änderungen einverstanden ist."

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wurde.

EINTRETEN ist somit beschlossen.

DETAILBERATUNG

Walter Hotz, 1. Vizepräsident verliest die Seitenzahlen 1 - 6 der Vorlage, wobei neu die korrigierten Seiten 2 und 6 der GPK Gültigkeit haben.

Christian Hablützel (SP) Votum

"Ich werde der Vorlage zustimmen, möchte hier aber einen Änderungsantrag stellen. Wie unser Fraktionssprecher bereits angetönt hat, kann es nicht angehen, dass wir mit unserer Baurechtspolitik die Baurechte praktisch von städtischen BR mittels Kaufoption zu privaten Baurechten verschieben. Wenn wir Land verkaufen, dann sollten die zukünftigen EigentümerInnen mit dieser Kaufoption bedacht werden. Ich stelle deshalb den Antrag, in 6. Baurechtsbedingungen, Absatz Kaufoption (korrigierte Seite 6 der Vorlage) die Formulierung wie folgt zu wählen:

Kaufoption: Der dannzumaligen Eigentümergemeinschaft wird, unter Vorbehalt der obligatorischen Volksabstimmung, die Option eingeräumt (...) eine Kaufoption einzulösen."

Roland Schöttle (FDP) Votum

"Es besteht bestimmt bei dieser Art der Baurechtsvergabe für einen Investor, der daraus kurz- und langfristig für den Grossteil der geplanten Wohnungen Stockwerkeigentum macht, schon aus Liquiditätsgründen nicht die Absicht, selber zum Baurechtsgeber zu werden. Vielmehr ist die Absicht, dass der jetzige Investor das Ganze mutiert in eine Stockwerkeigentümergeinschaft, die dann allenfalls die Kaufoption geltend machen soll. In dem Sinne ist der Antrag von Christian Hablützel nicht der Idee widersprechend, aber an sich auch nicht nötig. Man kann beides machen."

Stadtrat Kurt Schönberger

"Ich habe begriffen, was Herr Schöttle gesagt hat. Ich will aber an einem anderen Punkt einhängen. Es ist schade, dass wir von der nun gestellten Forderung nicht vorher Kenntnis hatten. Dann hätten wir mit dem Baurechtsnehmer Kontakt aufnehmen und ihn fragen können, ob er unter diesen Voraussetzungen überhaupt Baurechtsnehmer werden möchte bzw. will. Ich kann Ihnen daher nicht empfehlen, diesem Antrag zuzustimmen, ohne dass mit dem Baurechtsnehmer Kläiber gesprochen worden ist. Ich könnte mir vorstellen, dass er damit nicht einverstanden ist. Darum empfehle ich Ihnen, den Antrag von Herrn Hablützel abzulehnen."

Der **Ratspräsident** fragt Christian Hablützel, ob er an seinem Antrag festhält.

Christian Hablützel (SP): "Wenn Sie (der Stadtrat) mir versichern, dass Sie die Abklärungen in diesem Sinne weiter treiben, dass Sie Wert darauf legen, dass wirklich nicht städtische Grundstücke in den Verkauf gelangen, um nachher als private Baurechtsgrundstücke auf dem Markt aufzutauchen, dann werde ich den Antrag zurück ziehen. Aber ich muss eine Aussage haben, die ich gerne protokolliert hätte."

Stadtrat Kurt Schönberger

"Ich kann dieses Versprechen abgeben. Wir werden mit Herrn Klaiber Kontakt aufnehmen und die GPK über das Ergebnis orientieren."

ANTRAG

Walter Hotz, 1. Vizepräsident verliest den Antrag.

"Der Grosse Stadtrat stimmt der Abgabe der Parzelle GB Nr. 6015, "Artilleriestrasse", im Baurecht an die Klaiber Immobilien AG, Quaistrasse 3, 8200 Schaffhausen, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 17. Dezember 2002 genannten Bedingungen zu."

Kein Gegenantrag - so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat stimmt der korrigierten Vorlage und dem Antrag des SR mit **39 : 0 Stimmen** zu.

Das Geschäft ist erledigt.

**Traktandum 4 INTERPELLATION Thomas Neukomm (SP) -
Überbauung Herrenacker Süd auf gutem Weg?**

Thomas Neukomm (SP) Begründung *

"Zuerst noch ein Wort zum vorangegangenen Geschäft. Auf Seite 3 der stadträtlichen Vorlage (im zweitobersten Abschnitt) steht der Satz *"Die Klaiber Immobilien AG steht als Garant für eine erfolgreiche Umsetzung solcher Projekte zur Verfügung."* Mit der Anwendung der Ausnahmeregelung und der Lobeshymne in der Begründung dazu hat der Stadtrat neue Nahrung für Verdächtigungen bezüglich des Verhältnisses Karl Klaiber AG zur Exekutive geschaffen. Es ist nicht so, dass die SP es nicht begrüsst, dass die Karl Klaiber AG initiativ wirkt in Schaffhausen. Aber es ist nun einmal so, dass die Grenzen zwischen Goodwill und Begünstigung fließend sind. Wenn der Stadtrat das normale Vergabe-Verfahren gewählt hätte, hätte er sich sicher Einiges dazu ersparen können.

Ich komme nun zu meiner Interpellationsbegründung.

Oberflächlich gesehen, scheint meine am 11. März letzten Jahres eingereichte "Kleine Anfrage" an Aktualität ziemlich gelitten zu haben, dominiert zur Zeit in Schaffhausen doch eher die wichtige städtebauliche Frage "Welchen Brunnen will das Schaffhauser Volk eigentlich auf den Herrenacker stellen?"

Nüchtern betrachtet handelt es sich beim Herrenacker Süd aber nicht um das einzige, nicht ganz glücklich verlaufene Planungsszenario, das die städtischen Exekutive im Laufe der letzten Jahre initiierte.

Es könnte sich also für alle anwesenden Ratsmitglieder durchaus lohnen, nochmals Zeit zu investieren, um das vor ein bis zwei Jahren Vorgefallene zu reflektieren.

Mit der Einreichung der Fragen in Form einer "Kleinen Anfrage" hatte ich gehofft, dass schriftlich abgegebene Antworten zu komplexen Fragestellungen verständlicher sein könnten. Leider wurde ich eines anderen belehrt. Auf die nummerierten, präzise formulierten FRAGEN meinerseits, waren keine entsprechenden ANTWORTEN des Stadtrats gefolgt.

Die Bedeutung der Neuüberbauung Herrenacker Süd, geplant auf einem Grundstück mit hoher Lagequalität in einem sensiblen Bereich unserer Stadt, widerspiegelt sich in den zahlreichen, geleisteten planerischen Anstrengungen:

- ◆ 1989 offener Ideenwettbewerb mit 31 Teilnehmern
- ◆ 1991 Projektwettbewerb als zweite Stufe mit 9 Teilnehmern
- ◆ 2001 Studienauftrag mit 4 Teilnehmern

Dementsprechend kam der Diskussion um eine planerische Lösung mit hoher Qualität, am Herrenacker Süd, eine aussergewöhnliche öffentliche Aufmerksamkeit zuteil. Auch verschiedenste Zeitungsartikel setzten sich intensiv mit den Planungen auseinander. So kann wohl niemand, ausser der Stadtrat (Zitat Antwort Kleine Anfrage Schlussbemerkung:) "Verwunderung konstatieren", dass in der Öffentlichkeit berechtigt kritische Stimmen laut werden konnten, zu einem neuen, aus dem Hut gezauberten Projekt von Architekten, die nicht einmal am Studienauftrag teilgenommen hatten. Der stadträtliche Glaube, dass das Baueingabeprojekt grundsätzlich besser werde als das in der Öffentlichkeit kritisierte Vorprojekt, erwies sich als Trugschluss. Übergeordnete städtebauliche Kriterien wurden auch vom Baueingabeprojekt nur mangelhaft berücksichtigt wie:

- Räumliche Fassung der Strassen- und Gassenräume
- Verteilung der Baumassen unter Berücksichtigung der gewachsenen Struktur
- Durchlässigkeit des Grundstückes als Teilaspekt des öffentlichen Raumes
- Formulierung des Übergangs zu bestehenden Gebäudegruppen.

Mit der Behandlung dieser Interpellation soll der Stadtrat erneut eine Chance erhalten, zu den gestellten Fragen der Kleinen Anfrage detaillierter öffentlich Stellung zu nehmen.

Mit Spannung erwarte ich vor allem die Antworten zu den Fragen 6) und 7).

Zu den gestellten Fragen möchte ich noch folgendes ergänzen:

Hauptkritikpunkt der Investoren soll angeblich die mangelnde Wirtschaftlichkeit des Siegerprojekts gewesen sein, obwohl sie die Grundlagen für das Wettbewerbsprogramm selber mit der Stadt und der Wirtschaftsförderung erarbeitet hatten.

- Auf die Frage 2), ob das städtische Engagement mit Auflagen an die Mitveranstalter des Wettbewerbs abgesichert wurde, erfolgte nach meinem Empfinden keine konkrete Stellungnahme.
- Auf die Frage 3) erfolgte gar keine Antwort.
- Bezüglich der Beantwortung der Frage 4) vermisse ich die Erwähnung eines Schreibens des Architekten vom 6. Juli, auf welches der Stadtrat nicht reagiert hat. Vielleicht hören wir davon noch etwas.
- Zur Frage 6): Hat der Stadtrat aktiv eine Vermittlerrolle eingenommen und die widersprüchlichen Aussagen vor allem bezüglich Wirtschaftlichkeit der beiden Parteien überprüft? Der SR liess sich in der Beantwortung der Kleinen Anfrage zur Aussage hinreissen, dass quasi die wirtschaftliche Nachhaltigkeit mit der städtebaulichen Qualität einher gehen muss. Tat dies das Siegerprojekt nicht?
- Zu Frage 7): Der Stadtrat hat im Januar 01 das Konkurrenzprojekt der Investoren in seiner konzeptionellen Grundhaltung als bewilligungsfähig erklärt und damit das Siegerprojekt zu Fall gebracht! Nach welchen Kriterien und unter Beizug welcher Fachleute fällt der Stadtrat damals diese Entscheidung?

Zu bemerken ist auch, dass der Stadtrat nicht nur Begleitfunktion wahrzunehmen hatte, wie er dies in seiner Antwort schreibt, sondern als Entscheidungsgremium waltete. Als Bewilligungsinstanz formuliert er die anzuwendenden Entscheidungskriterien und trägt damit klar die politische Verantwortung.

Schliesslich möchte ich den Stadtrat bitten, dem Wunsch des Heimatschutzes zu folgen. Dieser will, dass die erarbeiteten Massstäbe und Kriterien bezüglich städtebaulicher Qualität aus den vergangenen Wettbewerbsstufen als massgebend für die Beurteilung des Baugesuchs auf dem Areal Herrenacker Süd gelten sollen. Das bestmögliche Prüfungsorgan dazu wäre die Wettbewerbsjury des Studienauftrags. Damit könnte der Stadtrat auch den aufflackernden Verdacht von sich wenden, Begünstigungspolitik zu betreiben, wie dies schon beim Strickmaschinenareal gemunkelt wurde.

Ich hoffe, dass MEINE Ernüchterung und Verwunderung über die Antwort des Stadtrates zu meiner Kleinen Anfrage hoffentlich mit den an dieser Sitzung nachgelieferten Ergänzungen gemildert werden kann."

Stadtrat Kurt Schönberger Stellungnahme des Stadtrates *

"Herr Neukomm, ich habe jetzt zwei- oder dreimal leer geschluckt. Ich nehme ebenfalls die vorher behandelte Vorlage - BR Artilleriestrasse - zum Anlass, um auf Ihre Vorwürfe und Bemerkungen nochmals kurz einzugehen. Sie werfen dem Stadtrat Verdächtigungen für Verknüpfungen zur Firma Karl Klaiber AG vor, und Sie sagen, die Grenze zwischen Goodwill und Begünstigung sei fließend. Das ist in der Tat starker "Tubak". Dies ist eine Unterstellung, die ich nicht einfach im Raum stehen lassen kann. Ich fordere Sie auf, konkret und klar zu werden und Fakten hier zu nennen, damit sich auch die Öffentlichkeit darüber ein Bild machen kann. Sie haben am Schluss nochmals von Begünstigung gesprochen im Zusammenhang mit dem Projekt Herrenacker Süd. Vom SR wird weder die Firma Klaiber noch jemand anders begünstigt.

Es wird alles transparent auf den Tisch gelegt. Das ist heute so, das war immer so, das wird auch in Zukunft so sein.

Jetzt nehme ich mein Manuskript zur Beantwortung der Interpellation bezüglich Herrenacker Süd.

Mit seinem Vorstoss stellt der Herr Interpellant dieselben 9 Fragen, die bereits Inhalt einer Kleinen Anfrage gewesen sind. Herr Neukomm hat erklärt, dass er mit der damaligen Antwort nicht zufrieden war. Ohne Knurren und Murren nimmt der Stadtrat auch in der Form der Interpellation dazu geduldig wie folgt Stellung:

Der Stadtrat hält einleitend fest, dass die Stadt Schaffhausen beim angesprochenen Projekt "Herrenacker Süd" weder Grundeigentümerin, noch Bauherrin, noch Investorin ist. Sie ist lediglich in ihrer Rolle als Baubewilligungsbehörde und durch den Einsitz in die Wettbewerbsjury in diese Sache involviert. Zudem hat sie sich mit einem Beitrag am Wettbewerbsverfahren beteiligt.

Zu den gestellten Fragen nimmt der Stadtrat wie folgt Stellung:

1. In welchem Umfang hat sich die Stadt finanziell und personell bei der Wettbewerbsdurchführung beteiligt?

Die Stadt hat sich für die Durchführung eines Studienauftrages eingesetzt, und dabei vorgeschlagen, dass die Kosten vom Kaufmännischen Direktorium, den Investoren und der Stadt zu gleichen Teilen übernommen werden. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt.

Der finanzielle Aufwand für die Stadt lag bei Fr. 25'000.--. Der Studienauftrag wurde vom Stadtbaumeister organisiert und durchgeführt. In der Jury waren seitens der Stadt der Baureferent und der Stadtbaumeister vertreten.

2. Mit welchem Ziel hat sie - die Stadt - dies getan und wurde das städtische Engagement mit Auflagen an die Mitveranstalter des Wettbewerbs abgesichert?

Ziel war es, mittels Studienauftrag eine gute städtebauliche Lösung für die Nutzungsabsicht des Areals zu erhalten. Im Programm wurde das weitere Vorgehen mit der Übertragung der Weiterbearbeitung an die Gewinner des Wettbewerbes definiert. Mit der Unterzeichnung des Programmes durch die beteiligten Parteien wurde eine Verbindlichkeit geschaffen, wie dies im Rahmen eines Studienauftrages möglich ist.

3. Traf die nach dem Wettbewerb geäußerte Einstellung zum Siegerprojekt: 'Wir stellen uns voll hinter das Projekt!' des damals noch amtierenden Regierungsrates und Präsidenten des Kaufmännischen Direktoriums Hans-Jörg Kunz auch auf die Stadtregierung zu?

Der Stadtrat wurde nach der Beurteilung des Studienauftrages über das Resultat orientiert, er nahm davon Kenntnis und stimmte ihm zu. Es bestand kein Anlass, das Resultat in Zweifel zu ziehen, zumal der Auftrag für eine Weiterbearbeitung durch die Investoren Klaiber und Rütimann an die Architekten Aellig Hofer Lamparsky gemäss Juryentscheid erfolgte.

4. Zu welchem Zeitpunkt und in welcher Form wurde der Stadtrat im Laufe der Weiterbearbeitung des Projektes über auftretende Probleme informiert und wie hat er darauf reagiert?

Die Architekten entwickelten das Projekt nach Massgabe der Beurteilung sowie der Investoren weiter, was üblich und normal ist. Zu Differenzen zwischen den Auftraggebern (neu Investoren ohne Kaufmännisches Direktorium und ohne Stadt) und den Auftragnehmern führten der solitäre Anschlussbau an der Rosengasse sowie Fragen der Wirtschaftlichkeit, sekundär auch unterschiedliche Haltungen über die Wohnungsgrundrisse.

Herr Neukomm hat davon gesprochen, dass gerade die Wirtschaftlichkeits-Überlegungen ein Hauptkritikpunkt gewesen seien, obwohl diese Berechnungen mit der Stadt zusammen angestellt worden seien. Mit wem Herr Neukomm? Ich erwarte von Ihnen eine Angabe darüber, mit wem von der Stadt diese Berechnungen angestellt wurden.

In dieser Phase wurden der kantonale Volkswirtschaftsdirektor und der städtische Baureferent orientiert. Es fanden verschiedene Besprechungen im Sinne von Orientierungen und Vermittlungsgesprächen statt. Die Federführung dafür lag beim Kaufmännischen Direktorium, und auch wenn die Verwaltung bei der Projektentwicklung mit beteiligt war, lässt sich das gespaltene Verhältnis zwischen Bauherrschaft und beauftragten Architekten nicht bis ins letzte Detail erhellen. Reagiert hat der Stadtrat wie erwähnt durch die Teilnahme an verschiedenen Vermittlungsgesprächen. Sie haben von einem Schreiben des Architekten vom 6. Juli gesprochen; dieses ist mir nicht bekannt. Daher kann ich darauf nicht eingehen.

5. Wann hat der Stadtrat Kenntnis davon erhalten, dass ein neues, nicht aus dem Wettbewerbsverfahren resultierendes Projekt entwickelt wurde und wie hat er sich zu diesem Vorgehen und zum neuen Projekt gestellt?

Der Stadtrat wurde nach dem Bruch zwischen den Architekten und den Investoren orientiert. Die Investoren haben die erbrachte Leistung der Architekten ausbezahlt, und das Vertragsverhältnis wurde gelöst. Zwischenzeitlich wurde durch die Investoren das Büro ABR, Aries & Partner beauftragt, eine Dispositionsskizze zu erstellen. Diese Grundlage wurde dem Stadtrat vorgelegt.

Als Folge hat das Kaufmännische Direktorium einen neuen Lösungsansatz gesucht. Den Investoren wurde die Möglichkeit geboten, eine neue Partnerschaft mit ABR, Aries & Partner, einzugehen und den Architekten Aellig Hofer Lamparsky bot sich die Gelegenheit, Investoren zu suchen. Die Stadt war in dieser Phase nicht involviert.

6. Hat sich die Stadtregierung für die Realisierung des aus dem Wettbewerbsverfahren hervorgegangenen Projektes stark gemacht und hat sie die Architekten bei der Suche nach neuen Investoren unterstützt?

Die Bedeutung des Studienauftrages wurde mehrmals hervorgehoben. Die Projektumsetzung kann jedoch nur begleitet werden. Einflusspartner waren im vorliegenden Fall die Grundeigentümerin, das Kaufmännische Direktorium (aktive Unterstützung), sowie die Initianten einer Neuüberbauung Herrenacker Süd. Der Stadtrat hat mit ausdrücklichem Bedauern vom Scheitern der Partnerschaft Klaiber und Rütimann mit den Architekten Aellig Hofer Lamparsky Kenntnis genommen.

Durch die Schaffung einer Wettbewerbssituation mit neuen Konstellationen war es nicht Aufgabe des Stadtrates, eine aktive Hilfestellung für eine Partei zu entwickeln.

7. Genügt das nun zur Realisierung vorgesehene Projekt den städtebaulichen und architektonischen Anforderungen, welche im Wettbewerbsverfahren den teilnehmenden Architekten zur Auflage gemacht wurden und hat das Beurteilungsgremium des Wettbewerbsverfahrens das neue Projekt diesbezüglich beurteilt?

Das Projekt Aellig Hofer Lamparsky sah einen solitären Dienstleistungsbau an der Rheinstrasse vor, die Wohnungen wurden in Zeilenbauten entlang der Rosengasse und Frauengasse situiert.

Das Projekt ABR Aries und Partner sieht eine sogenannte Kammüberbauung mit einer Dienstleistungszeile Frauengasse vor. Diese Disposition ist nicht gänzlich neu. Dieser Lösungsansatz wurde 1989 beim Wettbewerb für die kantonale Verwaltung mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Die städtebaulichen Lösungen für einen Verwaltungsbau mit Wohnanteil oder ein Projekt für eine Wohnnutzung mit Dienstleistungsanteil sehen zwangsläufig verschieden aus. Der Bereich Herrenacker Süd mit seiner charakteristischen Hanglage und unterschiedlicher Bebauungsstruktur lässt unterschiedliche Formen zu.

Mit der Bauherrschaft und Trägerschaft wurde das gesamte Objekt anhand der Einwändungen nochmals analysiert. Dabei ergaben sich folgende Änderungen: Die Durchgängigkeit, Erschliessung und Stellung der Baukörper wurde geändert. Die Volumetrie wird durch Abstufung reduziert, die Attikageschosse treten mehr zurück. Die Gebäudehöhe wird praktisch um ein Geschoss reduziert. Die reduzierte Fläche beträgt für Dienstleistungen 1'000 m² und für Wohnfläche 250 m². Es entstehen insgesamt 4 Attikawohnungen und 17 Geschosswohnungen (8 x 5^{1/2} Zi-Wohnungen und 9 x 4^{1/2} Zi-Wohnungen); der Wohnungsanteil ist somit um 4 Einheiten reduziert worden.

Grundsätzlich gelten die Anforderungen bezüglich Einpassung nach wie vor. Das Beurteilungsgremium wurde mit der neuen Projektabsicht nicht konfrontiert, weil die Phase Wettbewerb an sich abgeschlossen war. Hingegen wurde das Projekt in der Stadtbildkommission behandelt. Einige Kritikpunkte wurden von dieser zur Überarbeitung an die Bauherrschaft zurückgegeben. Bei der Beratung innerhalb der Stabiko hatten Stadtbaumeister und Baureferent als ehemalige Jurymitglieder bewusst den Ausstand genommen.

Momentan wird das Baueingabeprojekt überarbeitet. Aufgrund der Einwändungen sowie der Stellungnahme der Stabiko wird die Baumasse reduziert. Die Überarbeitung umfasst im Wesentlichen:

- Anstelle der obersten Vollgeschosse werden in den Wohnzeilen Attikageschosse vorgesehen, welche zu einer besseren Gesamteinpassung führen.
- Die Längszeile Frauengasse erhält auf der Höhe Ringkengässchen eine markante Zäsur, die verlangte Fussgängerverbindung Ringkengässchen / Frauengasse zur Rosengasse wird damit garantiert.
- Die interne Erschliessung wird verbessert, rückseitig der Zeilenbaute ist ein Weg geplant, welcher eine wesentlich verbesserte Auffindbarkeit, der Erschliessungen der Dienstleistungsflächen und der Wohnungen ermöglicht.

- Schliesslich - das ist die wesentliche Änderung - soll der architektonische Ausdruck der verschiedenen Bauteile weiter harmonisiert werden. Anstelle einer zusammenhängenden Gesamtlösung (der sogen. Kammlösung) wird das Baufeld durch zwei Bauten geprägt sein.

Anlässlich der Januar-Sitzung der Stadtbildkommission wurde die Volumenbildung der beiden Baukörper nochmals beurteilt. Gegenüber dem Baueingabeprojekt wurden wesentliche Verbesserungen, vor allem der Gesamteinpassung, erzielt. Das Projekt wird nun weiter bearbeitet. Nächste Schritte sind die Fassadengestaltung und die Materialisierung. Das überarbeitete Projekt wird in der April-Sitzung der Stabiko nochmals vorgelegt; anschliessend erfolgt eine Neuausschreibung, weil wesentliche Änderungen am bisherigen Projekt vorgenommen worden sind.

8. Wer bestimmt in der Altstadt (keine Ausnützungsziffer) die Überbauungsdichte bei Projekten?

Die vorhandenen Ausnützungsziffern der angrenzenden Gebiete (im vorliegenden Fall Ringkengässchen und Neustadt) wurden als Richtwerte ermittelt. Um eine sorgfältige Einpassung garantieren zu können, erfolgte der Studienauftrag. Die Vorbereitung des Studienauftrages wurde, wie bereits ausgeführt, durch die Stadt erarbeitet.

Im Altstadtbereich legt der Stadtrat auf Antrag des Baureferates die Überbauungsdichte fest.

9. Welche Schlüsse und Konsequenzen zieht die Stadtregierung aus dem Vorgefallenen?

Die Hilfestellung für eine bessere Nutzbarkeit Herrenacker Süd und die Durchführung eines Studienauftrages waren richtig und gleichsam wichtige Impulse.

Die Grenzen der Verbindlichkeit bei Studienaufträgen sind bekannt. Daran lässt sich nichts ändern.

Der Stadtrat hatte die Frage zu beantworten, ob die neue Projektidee bewilligungsfähig sei. Aufgrund der Tatsache, dass das neue Projekt teilweise neue Randbedingungen berücksichtigt, wurde dies bejaht. Wären diese Fakten zu Beginn klar gewesen, hätte mit dem Verfahren eine höhere Verbindlichkeit erzielt werden können.

Eine Lehre, die wir daraus ziehen, ist die, dass in Zukunft bei Wettbewerbsprojekten bereits im Stadium der Jurierung Wirtschaftlichkeitsberechnungen angestellt werden sollten. Im übrigen kann auch der Stadtrat nicht verhindern, dass es aufgrund einer persönlichen Zerstrittenheit zu einem Abbruch einer solchen Zusammenarbeit kommen kann.

Abschliessend ist festzuhalten, dass in der Vergangenheit schon unzählige Wettbewerbe durchgeführt worden sind, ohne dass daran etwas zu beanstanden gewesen wäre. In diesem Sinne gilt es, die Verhältnismässigkeit zu beachten, bzw. auch in Zukunft ein gesundes Augenmass zu halten."

Stadtpräsident Marcel Wenger

"In der Begründung von Thomas Neukomm ist das Wort Begünstigung gefallen. Es ist richtig, wenn man etwas dazu sagt. Ich fühle mich dazu auch verpflichtet, weil das eine Projekt, das genannt wurde, das Projekt Strickmaschinen-Areal ist, das seinerzeit vom GrSR im übrigen auch abgesegnet und aufgrund einer Vorlage schliesslich realisiert werden konnte. Das Strickmaschinen-Areal war sehr schwierig zu planen. Wir hatten über 10 Jahre Mühe, Investoren zu finden. Aufgrund der Komplexität von Planungen in der Innenstadt der Stadt Schaffhausen ist es praktisch nicht mehr möglich, einheimische Investoren für diese zu planenden und überbauenden Grundstücke zu finden.

Wenn Sie jetzt bestimmte Querverbindungen machen, dann ist das an den Haaren herbei gezogen. Wenn man im Zusammenhang mit solchen Aufträgen, die erteilt werden, die aber im Parlament immer offen gelegt wurden, von Begünstigung spricht, dann führt das zu einem Klima, wo sich der einheimische Investor wirklich blöd vorkommen muss. Zum Straftatbestand der Begünstigung, der ein Vorwurf an die Behörden ist, würde auf der anderen Seite auch der Tatbestand der aktiven Bestechung kommen. Das ist eine Art und Weise, welche ich nur als mies, mies, mies bezeichnen kann. Ich habe nichts zu verbergen im Fall Strickmaschinen-Areal. Ich kann jederzeit offen legen, was da unten gelaufen ist. Ich bin froh, dass wir dort investiert haben. Ich bin auch froh, dass wir Investoren haben, die zur Stadt Schaffhausen stehen. Es sind wenige, es gibt noch zwei, drei einheimische Investoren."

Roland Schöttle (FDP) beantragt Diskussion.

Der Rat folgt dem Antrag stillschweigend.

Roland Schöttle (FDP) Votum

"Es ist mir aus verschiedenen Gründen schwer gefallen, ganz zu verstehen, was Grossstadtrat Thomas Neukomm in seinem Votum angefragt hat - zum Teil aus sprachlichen Gründen, vor allem aber auch aus inhaltlichen Gründen. Ich habe als Schwerpunkt heraus gehört, dass das Verfahren um den Wettbewerb von ihm stark kritisiert wird. Ein Wettbewerb verpflichtet in keiner Art und Weise einen Wettbewerb-Auftraggeber zur Ausführung dieses Projektes. Ein Architekturauftrag, auch der eines Wettbewerbs, ist ein Auftrag, der jederzeit - allerdings nicht zur Unzeit - aufgekündigt werden kann. Wenn die Architekten die Vorgabe des Bauherrn - auch bezüglich der Wirtschaftlichkeit - und die Vorgabe einer allfälligen Kommission, die auch zum Wettbewerb gestanden hat, nicht erfüllen, und das Fazit ist, dass die Architekten aufgrund ihrer vermeintlichen Wettbewerb-Siegerposition nicht bereit sind, Kompromisse einzugehen und Änderungen durchzuführen, dann laufen sie tatsächlich Gefahr, dass derjenige, der das Geld investiert - das sind nicht die Architekten - sagt, so kann ich das nicht machen. Dieser Gefahr haben sich diese Architekten tatsächlich ausgesetzt. Diese Gefahr ist zum Tragen gekommen nach vielen Versuchen der Konsensfindung, als die Investoren gesagt haben, wir entziehen ihnen den Auftrag; so können wir das nicht umsetzen. Zu dieser Entscheidung hat dazu beigetragen, dass damals schon sechsstelligen Zahlen vorinvestiert und an Projektkosten aufgelaufen sind, welche das Risiko laufen, sich nicht auszuzahlen. Da muss man bestimmt Verständnis dafür haben, wenn ein Investor - nicht ein Spekulant hier in Schaffhausen - sagt, so kann ich es machen und so kann ich es nicht machen.

Es ist übrigens ein Investor, der vielen Orts beweist, dass er auch im materiellen Bereich - direkt mit den Bauten verbunden - mehr macht zu Gunsten unserer Stadt, als eigentlich zwingend nötig wäre.

Im übrigen gibt es ein Rechtsgutachten über den Fall eines Architekten, welchem der Auftrag entzogen wurde, der das von anderen bezahlte Projekt an Dritte verkaufen wollte. Dies ist absolut unzulässig. Nur die Grosszügigkeit dieser Investoren hat verhindert, dass daraus nicht ein Prozessfall entstanden ist.

Ich habe Beziehungen zu diesen Investoren, das ist Ihnen bekannt. Ich weiss deshalb einiges. Diese Investoren sind sehr strapaziert durch das Getue und die Art des Projektablaufs am Herrenacker Süd. Inzwischen sind die sechsstelligen Ausgaben an Projektierungskosten nicht nur mit einer eins als erste Ziffer zu nennen. Es ist durchaus möglich, dass irgendwann die Strapazen dazu führen, dass diese Leute sagen, wir treten auf andere Angebote in anderen Regionen der Ostschweiz ein, um Investitionen zu tätigen. Dann wäre das tatsächlich ein Bärendienst, den wir unserer Region und unseren Bemühungen um Wirtschaftsförderung, Wohnortmarketing usw. leisten würden.

Im Zusammenhang mit Wettbewerben und dem jetzt Erlebten hat bereits einmal ein berühmter Architekt, der Praktiker Werner Stücheli gesagt: "Ich gehe von der in gewissen Fachkreisen geradezu ketzerischen Ansicht aus, dass mein Bauherr später in seinem Haus und nicht in meinem Haus wohnen soll". Wenn ein Architekt vernachlässigt, dass eben sein Auftraggeber schlussendlich mit dem umgehen muss, was er ihm bringt, wird er selten ans Ziel kommen, wenn er Bauvorhaben nicht nur projektieren, sondern auch umsetzen will."

Thomas Neukomm (SP) Schlusswort des Interpellanten

"Es wurde etwas heftig reagiert. Meine Aussage wurde offensichtlich missverstanden. Ich habe niemanden bezichtigt, dass er Begünstigung betrieben habe. Ich habe gesagt: Die Grenzen sind fliegend. In einer Kleinstadt wie Schaffhausen ist das noch viel gefährlicher, da diese Grenzen sich vermischen. Das hat auch damit zu tun, wie sensibel sich jemand benimmt. In einer Kleinstadt, wo jeder den anderen kennt und wo jeder vielleicht dem anderen missgünstig ist, muss man sich noch vorsichtiger benehmen. Dass dreimal die gleiche Firma in solchen Geschäften verwickelt ist, mag ein Zufall sein. Es hilft halt mit, dass solche Vorwürfe entstehen können.

Bezüglich der Wirtschaftlichkeit des Projektes Herrenacker Süd habe ich mich bezogen auf die Antwort des Stadtrates auf die Kleine Anfrage, wo auf Seite 3 im zweituntersten Abschnitt steht: *"Im vorliegenden Fall hätten (...) die Architekten sich bei der Weiterbearbeitung an den - erfüllbaren - Wirtschaftlichkeitsüberlegungen ihrer Auftraggeber und Investoren orientieren müssen. Die städtebauliche Qualität muss mit wirtschaftlicher Nachhaltigkeit einhergehen."* Ich habe daher die Frage gestellt, aufgrund welcher Fakten der SR dies so formuliert hat. Waren ihm die Wirtschaftlichkeit der beiden Projekte bekannt? Sonst hätte er dies nicht so formulieren können.

Ich bin der Meinung, dass der Wettbewerb das Ziel haben sollte, in städtebaulich sensiblen Situationen wirklich Qualität zu erreichen. Man muss sich überlegen, wie ein solches Verfahren trotzdem Qualität erzeugen kann. Was wir hier erlebt haben, war Schiffbruch.

Dieser Wettbewerb hat höchstens dazu beigetragen, dass sich die Öffentlichkeit eingemischt hat, weil sie durch das durchgeführte Verfahren andere Lösungen gekannt hat.

Aus Sicht des Architekten kann man es auch so sehen: Wenn seitens des Investors Änderungen gewünscht werden, so steht der Architekt alleine da. Eigentlich sollte man glauben, dass die Stadt auch daran interessiert ist, dass diese gute Lösung, welche von vielen gelobt und deren Qualität hervorgehoben wurde, den Änderungswünschen standhält und das Projekt auch politische Unterstützung erhält. Das hat aus meiner Sicht nicht funktioniert."

Roland Schöttle (FDP) Votum

"Lieber Ratskollege Thomas Neukomm, Du hast Dich weit hinausgelehnt und Dich weit aus dem Häuschen gewagt, wenn ich an einen Wachhund denke. Du hast von Begünstigung gesprochen und dich am Schluss Deines Votums nochmals wiederholt. Jetzt, wo der Gegner kommt, ziehst Du den Schwanz ein und verkriechst Dich ins Häuschen. Du sagst, es sei nicht so zu verstehen gewesen. Du hast unterstellt, dass Unkorrektheiten oder was auch immer durchgezogen werden, und zwar nicht nur bei dem von Dir jetzt kritisierten Projekt Herrenacker Süd, sondern Du hast auch andere Projekte in den Mund genommen. Das finde ich in höchstem Mass fahrlässig, weil es in keiner Art und Weise begründet ist. Vielmehr musst Du damit rechnen, dass Du herausgefordert wirst, solche Verdächtigungen zu begründen. Das finde ich ganz heikel und vor allem schädlich. Durch solch unqualifizierte Äusserungen entstehen eben die Gerüchte, die durch nichts begründet sind und die zu Schaden führen. Wenn wir glauben, uns das in Schaffhausen leisten zu können, dann sind wir fehl am Platz. Ich bitte dringend, von solchen Machenschaften abzusehen und kooperativ tätig zu sein mit allen zusammen, die sich bemühen, in Schaffhausen einen Fortschritt zu erzielen. Da steckt vielfach Geld dahinter. Vielleicht kann ich einmal unter vier Augen von Dir erfahren, was Du schon zur Förderung von Schaffhausen investiert hat."

Stadtrat Kurt Schönberger fordert GrSR Thomas Neukomm nochmals auf, wenn er von Begünstigung spricht und Vorwürfe machen will, diese öffentlich zu machen, damit die Öffentlichkeit weiss, worum es geht.

"Wenn Sie unsere Antwort auf Ihre Kleine Anfrage bezüglich Wirtschaftlichkeit zitieren, so müssen Sie den ganzen Absatz vorlesen. Ich habe Ihnen schon gesagt, wir von der Stadt waren darin nicht involviert. Es heisst im von Ihnen zitierten Absatz: "*Im vorliegenden Fall hätten einerseits die Investoren bezüglich Nutzungsabsicht und Wirtschaftlichkeit ihre Bedingungen verbindlicher definieren müssen, andererseits hätten die Architekten sich bei der Weiterbearbeitung an den - erfüllbaren - Wirtschaftlichkeitsüberlegungen ihrer Auftraggeber und Investoren orientieren müssen.*" Deutlicher und klarer kann man das nicht sagen."

Thomas Neukomm (SP) Interpellant

"Ich kann das nicht auf mir beruhen lassen, was Du zu mir gesagt hast, Roland Schöttle. Ich war jetzt 6 Jahre in diesem Rat. Du weisst ganz genau, dass man sich "dumm und dämlich verdient" in diesem Job. Hör also auf, mir solches Zeug vorzuwerfen.

Ich möchte nochmals wiederholen, dass ich niemanden der Begünstigung bezichtigt habe. Ich sage einfach, dass es in einer Kleinstadt sehr wichtig ist, sich sensibel zu verhalten, damit einem dieser Vorwurf nicht gemacht werden kann. Ich habe diesen Vorwurf nicht erhoben. Aber ich werde mit solchen Meinungen konfrontiert."

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 5 INTERPELLATION Peter Möller (GB) - Verwendungszweck von Wahrzeichen

Peter Möller (GB) Begründung *

"Letzten Spätsommer/Frühherbst war der Munot über Wochen hinweg Zentrum einer Werbeshow der Automarke Daewoo, einer Tochterfirma der General Motors. Lange Zeit diente die Kasematte als Garage für ein neues Automodell, und die Mitte der Munotzinne wurde von einem der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Zelt eingenommen. Dies in einer Zeit, in der eigentlich auch verschiedene andere Gäste die Stadt Schaffhausen und ihr Wahrzeichen besuchen. Dem Vernehmen nach sollen sich die Werbenden dann auch teilweise durch die „gewöhnlichen“ Besucherinnen und Besucher gestört gefühlt haben, und diese dann mit welcher Kompetenz auch immer zur Ruhe ermahnt haben. Es kann an dieser Stelle einmal offen bleiben, ob sich dies positiv auf den Eindruck der "gewöhnlichen" Touristen von Schaffhausen ausgewirkt hat. Ob die Werbeaktion von Daewoo auch einen Werbenutzen für die Stadt Schaffhausen hatte, darf angesichts des Ablaufs bezweifelt werden. Die Autojournalisten aus aller Welt wurden auf direktem Weg zum Munotparkplatz gefahren, gingen sich das Auto anschauen und wurden im Zelt informiert. Damit hatte sich ihr Eindruck von unserer Stadt bereits erschöpft. Zeit für eine besseres Kennenlernen von Schaffhausen - und wäre es auch noch so oberflächlich -, erübrigten die Wenigsten. Soviel zum Auslöser der Interpellation, auf welche sich die Fragen drei bis fünf beziehen.

Doch nun zu den einleitenden eigentlichen Hauptfragen der Interpellation, den Fragen eins und zwei. Wann immer ich jemanden gefragt habe, wer eigentlich für die Vergabe von Nutzungsbewilligungen des Munots zuständig sei, so habe ich verschiedene Antworten und grossteils Vermutungen erhalten. Da hiess es, das ist der Stadtrat, dann wieder der Stadtpräsident, das Baureferat, die Verwaltungspolizei oder gar der Munotverein. Die meist gehörte Antwort war jedoch, ich weiss es eigentlich auch nicht. Ich denke, es wäre nun für uns alle interessant zu erfahren, wie hier die Zuständigkeiten geregelt sind, und welches die Kriterien für eine Vergabe sind."

Stadtpräsident Marcel Wenger Antwort des Stadtrates

"Als erstes möchte ich in aller Form festhalten, dass ich einen Daewoo Kalos weder gefahren, noch irgendwann besessen, noch in der Zukunft besitzen werde... .

Mit seiner Interpellation über die Vergabe des Munots vom 26. August bis 13. September 2002 an die Firma General Motors Europa zur Präsentation einer Weltpremiere für einen Kleinwagen stellt Grosstadtrat Peter Möller fest, dass diese Sondernutzung des Munots in keinem besonderen Bezug zur Stadt Schaffhausen stehe.

Bevor ich auf die einzelnen Fragen der Interpellation eingehe, ist es deshalb angezeigt, die Vorgeschichte kurz aufzuzeigen, welche zur Zurverfügungstellung des Munots für diesen Anlass führte.

Im Frühsommer 2002 meldeten sich der Direktor General Motors Europa, Herr Hanspeter Ryser, sowie ein Vertreter der Firma Nyou AG, welche mit der Durchführung der Weltpräsentation des Kleinwagens Daewoo Kalos befasst waren, bei der Stadt Schaffhausen und bewarben sich um den Präsentationsort Munot. Üblicherweise sind Weltpräsentationen von Fahrzeugen immer mit dem Besuch einer bestimmten Region durch internationale Fachleute aus Europa, Asien und Amerika verbunden. So war auch diesmal vorgesehen, rund 500 Automobil-Journalistinnen und -Journalisten mit dem neuen Produkt zu konfrontieren. Die Verantwortlichen von GM Europa hatten durch die Veranstaltungsfirma zwei Standorte für die Präsentation evaluieren lassen. Beide lagen in der Region Nordostschweiz, bildeten den Zielpunkt einer Probefahrt mit dem neuen Fahrzeug vom Flughafen Zürich aus und sollten mit einem international bekannten Landschaftsmotiv oder Stadtbild in Verbindung gebracht werden können. Neben dem international bekannten Zielpunkt Winterthur mit der Sammlung am Römerholz stand auch die Stadt Schaffhausen in Evaluation. Die Fahrzeugpräsentation im Zusammenhang mit dem Munot und dem anschliessenden Abstieg durch die Munothalde zum Rhein mit Mittagessen in der Stadt Schaffhausen wurde schliesslich dem Standort Winterthur vorgezogen. Die Stadt Schaffhausen war also Präsentationsort für einen internationalen Autokonzern und damit Zielort für Journalistinnen und Journalisten aus aller Welt.

Auf dem Einlageblatt des sogenannten Roadbooks für die rund 20 bis 30 Journalisten pro Veranstaltungstag wird die Region Schaffhausen mit dem Rheinfluss, dem Munot und der Stadt Schaffhausen beschrieben. Über die Stadt selber wird bemerkt: "Die gleichnamige Hauptstadt mit rund 35'000 Einwohnern stellt mit ihrem mittelalterlichen Kern ein Kleinod dar. Neben den uralten Ziegeldächern wird das Bild Schaffhausens vom Munot geprägt, einer mächtigen Bastion, die im 16. Jahrhundert zum Schutz der Stadt erbaut worden war. Von der Anlage mit dem 50 Meter hohen Turm führt ein gedeckter Wehrgang, der nur über versteckte Gänge und nicht öffentlich zugänglich ist, als ehemaliger Fluchtweg ins Tal. Ihn nach der 'Kalos'-Präsentation auf dem Weg zum Mittagessen im Lokal Fischerzunft nutzen zu können, ist ein besonderes Privileg."

Zur Frage 1:

Die Verantwortlichkeit für die Vergabe des Munots zur Nutzung ist durch eine Benützungsordnung mit dem Munotverein geregelt. Seit über 100 Jahren nimmt der Vorstand des Munotvereins die Rolle des Hausherrn wahr und entlastet so die Stadt. Pro Jahr finden 100 bis 200 Anlässe auf der Munotzinne statt. Details wie Zugänglichkeiten, Öffnungszeiten, Führungen usw. sind in der erwähnten Benützungsordnung geregelt. Die Benützung des Munots für grössere Anlässe unterliegt speziellen Vorschriften und ist grundsätzlich nur mit Bewilligung des Präsidenten des Munotvereins zulässig, wo nötig in Absprache mit dem Stadtrat.

Unter anderem gelten folgende Grundsätze:

- Anlässe nur während offizieller Öffnungszeiten des Munots.
- Zutritt zur Munotzinne muss trotzdem für die Öffentlichkeit gewährleistet sein.
- Eigentliche Werbung auf dem Munot wird nicht gestattet.

Die Durchführung von Abendunterhaltungen und ähnlichen Veranstaltungen wie Kino, Open Air, Kinderfest, Gottesdienst, Grosskonzerte sind grundsätzlich dem Munotverein vorbehalten. Ausnahmsweise kann der Munot auch einer weiteren Öffentlichkeit zur Organisation einer derartigen Veranstaltung freigegeben werden. Der Munotverein bleibt jedoch Gastgeber, wobei unter anderem folgende Bedingungen einzuhalten sind:

- Der Anlass muss eine gewisse regionale Bedeutung haben (Jubiläum, Kongress, DV, regionale Interessen).
- Der Präsident des Munotvereins genehmigt das Programm.

Ferner sind in der Benützungsordnung Bewirtung, Versicherungsfragen und zusätzliche Personaleinsätze geregelt. Im konkreten Fall erfolgte die Vergabe des Munots für die Präsentation durch den Präsidenten des Munotvereins nach Rücksprache und Zustimmung des Stadtpräsidenten.

Zur Frage 2:

Die mit GM Europa vereinbarten Richtlinien wurden eingehalten. Das Präsentationszelt in der Mitte der Zinne war nicht mit Plakaten und Produktwerbung versehen. Die Präsentation des Fahrzeuges selber fand in der Kasematte statt; die Promotionsaktivitäten fanden innerhalb des Präsentationszelts statt.

Zur Frage 3:

Die Veranstaltung war als Weltpräsentation nur für geladene Medienvertreterinnen und -vertreter im Sinne einer Produkteinführung organisiert. Fahrzeuge werden in der Regel an internationalen Fahrzeugausstellungen in Genf, Frankfurt, London oder Paris gezeigt. GM Europa hat auch schon Präsentationen ausserhalb der Ausstellungen an Orten wie Biarritz oder Monte Carlo durchgeführt. Der Unterschied zwischen einer grossen Fahrzeugausstellung und der damit verbundenen Werbung und einer Produkteinführung, welche sich an einen festen Personenkreis richtet, ist klar: Die Beiträge über Schaffhausen und die Fahrzeugpräsentation sind in den redaktionellen Teilen der jeweiligen Zeitungen erschienen. Für Stadt und Region Schaffhausen ging von dieser Veranstaltung ein positiver Marketingimpuls aus. Die 500 Medienvertreterinnen und -vertreter inkl. TV-Teams aus Europa, USA und Asien hatten Gelegenheit, neben dem neuen Produkt auch die Stadt, ihre Schönheiten und die gastronomische Kompetenz besser kennen zu lernen. Nebst den bedeutendsten Autozeitschriften nahmen auch grosse internationale Zeitungen wie Neue Kronenzeitung, Berliner Zeitung, Süddeutsche Zeitung, FAZ, Telegraph, Daily Telegraph, Unità sowie die Schweizer Grosszeitungen teil. Die Medienpräsenz für Stadt und Region Schaffhausen entspricht nach Schätzungen etwa einem Marketingwert von mehreren 100'000 Franken.

Zur Frage 4:

Der Stadt und dem Munotverein sind trotz grossem Werbeeffect keinerlei Präsentationskosten entstanden. GM zahlte für die Benützung der Parkplätze eine pauschale Mietgebühr. Der Ertrag für die in dieser Zeit normalerweise anfallenden Parkgebühren wurde dadurch verdoppelt. Für die Benützung des Munots wurde wegen des Marketingeffektes kein Aufwand berechnet.

Zur Frage 5:

Erstpräsentationen von Produkten, die international vorgestellt werden, sind für die Stadt Schaffhausen eine willkommene, aber seltene Gelegenheit, sich mit zu präsentieren. Bezogen auf eine solche Produktpremiere erscheint dem Stadtrat die Vergabe des Munots für diesen Anlass nicht übertrieben. Es ist daran zu erinnern, dass sich GM bezüglich des Plakatierungsverbotes an die Auflagen der Benützungsordnung gehalten hat. Dies hat unter anderem dazu geführt, dass Fragen über Inhalt und Ziel der Veranstaltung bei der Bevölkerung aufgeworfen wurden. Trotz der guten Präsentation des Vorhabens auch in der Schaffhauser Lokalpresse hatten die Veranstalter und die Stadt diesbezüglich immer wieder Fragen zu beantworten.

Die Einführung von Benützungsgebühren für kommerzielle Veranstaltungen auf dem Munot wird Gegenstand von Abklärungen für die Zukunft sein müssen, wenn sich Präsentationen von internationalem Zuschnitt häufen sollten. Stadtrat und Munotverein sind sich aber darin einig, dass solche Veranstaltungen als absolute Ausnahmefälle bewilligt werden sollten. Diesbezüglich wäre die Einführung einer Benützungsgebühr auch klar an die bereits erwähnten Voraussetzungen des freien Zutritts für die Öffentlichkeit, des Plakatierungsverbots, der internationalen Ausstrahlung und der Bedeutung für die Region zu binden.

Zur Frage 6:

Dies ist eine eher scherzhafte Frage.

Scherzhaft bemerkt könnte man auch sagen: Die Diskussion über den GM-Anlass und die Tatsache, dass dieser einen Vorstoss im Stadtparlament auslöste, hat den Stadtrat nachdrücklich davon überzeugt, dass er das Schaffhauser Stadtlogo als interessanten Werbeträger auch für kommerzielle Zwecke einsetzen könnte. Leider haben sich bis jetzt noch keinen lohnenden Kontakte ergeben, mit denen eine Vermarktung des Logos bewerkstelligt werden könnte. So wäre der Verkauf von Würsten, Tafelwasser, Zwiebeln und anderen Schaffhauser Spezialitäten mit Sicherheit per Logo ertragreicher. Immerhin: Die Idee von Grossstadtrat Peter Möller ist fantasievoll. Nüchtern betrachtet wird der Stadtrat jedoch an seiner ständigen Praxis festhalten, das Logo nur für eigene Zwecke einzusetzen. Von Dritten darf es nur dann verwendet werden, wenn es um Anlässe oder Vorhaben geht, die von der Stadt mit getragen oder unterstützt werden."

Roland Schöttle (FDP) beantragt Diskussion.

Das Plenum stimmt stillschweigend zu.

Roland Schöttle (FDP) nimmt Bezug auf die Frage 6 des Interpellanten und stellt seinerseits unter der Prämisse, dass das Logo Eigentum der Stadt sei - die Frage, weshalb in den letzten zwei, drei Tagen in den Schaffhauser Nachrichten neben einer öffentlichen Publikation der Stadt eine kommerzielle Werbung einer Privatfirma aus der Grossregion Schaffhausen mit dem gleichen Logo verwendet worden sei.

Stadtpräsident Marcel Wenger

"Es ist klar, das Logo ist so gut, dass es auch eine gewisse Beliebtheit hat. Wir sind nicht päpstlicher als der Papst. Wenn es Leute gibt, die das Logo verwenden wollen, fühlen wir uns eigentlich dadurch geehrt. Aber es gibt keine formelle Vereinbarung.

Wir könnten es auch verbieten, dass man das Logo verwendet, wenn wir feststellen würden, dass das Logo nicht in unserem Sinne Anwendung findet. Aber eine öffentliche Hand, deren Logo einen gewissen Anklang findet, sollte sich vernünftigen Nutzungen nicht widersetzen. Das ist eine Politik, die nicht mit dem Buchstaben des Vertrags oder der Verordnung unterlegt ist; das muss ich einräumen."
(Der Fragesteller kann sich dieser Überlegung anschliessen.)

Peter Möller (GB)

Schlusswort des Interpellanten

"Ich danke dem Stadtpräsidenten für seine Antwort. Ich kann mich zumindest teilweise von der Antwort befriedigt erklären. Immerhin weiss ich jetzt endlich, wer für die Vergabe des Munots zuständig ist und dass hierzu Richtlinien bestehen. Ob ich sehr glücklich bin, dass da eine Allmacht des Präsidenten des Munotvereins besteht, muss ich mir noch überlegen. Das ist eine andere Frage. Gefreut hat mich, dass festgestellt wurde, dass solche Nutzungen des Munots wirklich ein Ausnahmefall bleiben sollen." Der Interpellant erwähnt, dass er im Internet nachgeschaut habe, was über diese Auto-Präsentation auf dem Munot dort gestanden hat. "Schaffhausen wurde erwähnt, mit der Erwähnung dieses Namens hatte es sich aber bereits. In den Internet-Veröffentlichungen war nichts zu finden über die schöne, historische Altstadt und unser Bollwerk auf dem Emmersberg. Aber im Grossen und Ganzen bin ich befriedigt von der stadträtlichen Antwort."

Das Geschäft ist erledigt.

An dieser Stelle bricht der **Ratspräsident** die Beratungen ab.

MITTEILUNGEN

Traktandum 1 der nächsten Sitzung vom 4. März 03 wird sein:

- ◆ **Ersatzwahl in den Steuerungsausschuss WoV für den Rest der Amtsdauer 2001/2004**

Alfred Zollinger (SVP) weist darauf hin, dass lediglich für Esther Bänziger (SP) als gewähltes Ausschuss-Mitglied eine Ersatzwahl stattfinden muss. Peter Neukomm (SP) ist 2001 als damaliger GrSR-Präsident beigezogen werden. (Dem Steuerungsausschuss gehören 4 Mitglieder des GrSR an).

Seitens der **Firma Trybol AG, Neuhausen a/Rhf.** liegt eine **Einladung** an den Grossen Stadtrat, datiert 28. Jan. 2003, zu einer Betriebsbesichtigung vor. Der Ratspräsident bittet das Plenum, sich dazu bis zur nächsten Sitzung Gedanken zu machen, damit ein Entscheid gefällt werden kann. Die Besichtigung müsste jedenfalls ausserhalb der normalen Sitzungszeit des GrSR stattfinden.

Rücktritt aus dem Grossen Stadtrat:

Mit Schreiben vom 14. Januar 2003 hat **Thomas Neukomm (SP)** aus beruflichen und familiären Gründen seinen Rücktritt aus dem GrSR auf den 4. März 2003 angekündigt.

Der Ratspräsident schliesst hier die Sitzung.

Der Ratssekretär:

Nächste Sitzung: Di 4. März 03

René Gisler